

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

31.5.1938 (No. 125)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953301)



Ostpreussische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreußens

Verlagspostamt: Kuria Verlagsgesellschaft, Emden, Blumenstraße 20a und 20b. Postkonten: Hannovers 369 49. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Offizielle Sparkasse, Kuria, Kreispostamt Kuria, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigstellen Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kuria, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wochentags mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,00 RM und 20 Pf. Bezugspreis in den Landgemeinden 1,60 RM und 31 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 83,24 Pf. Postgebühren zuzüglich 80 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Seite 125

Dienstag, den 31. Mai

Jahrgang 1938

Escheka in Holland seit 1923!

Die Niederländer empört über den GPU-Mord

Amsterdam, 31. Mai.

Der GPU-Mord an Oberst Konowalec in Rotterdam gibt der holländischen Presse Veranlassung, schärfste Wachsamkeit gegenüber dem verbrecherischen Treiben der GPU-Agenten zu fordern. Das „Handelsblad“ stellt fest, daß dieser Mord keineswegs ein Einzelfall, sondern nur ein Glied in einer ganzen Kette ähnlicher Verbrechen des Kreamt sei. Das Blatt berichtet, daß seit 1923 in Holland eine Zentralstelle der GPU bestche.

Diese Zentralstelle sei durch die sowjetrussische Abordnung bei der Haager Konferenz ins Leben gerufen worden. In den Augen Moskaus gelte Holland als geradezu ideale Operationsbasis für die Agenten der GPU. Wenn auch das feige Verbrechen in Rotterdam der erste GPU-Mord sei, der auf holländischem Boden verübt wurde, so müsse doch mit Sicherheit angenommen werden, daß zahlreiche GPU-Morde in anderen Staaten in der holländischen Zentrale vorbereitet worden sind.

Die Auslandsstellen der GPU, versähen, wie die Erfahrung lehre, ihre Agenten besonders häufig mit niederländischen Pässen und Ausweispapieren, die in der Rüstungszentrale in Moskau hergestellt werden. Die GPU betreibe in Holland umfangreiche Industrie- und Kolonialspionage. Zahlreich habe in den Haag ein angeblicher Pole, der sich Walter nannte, ungestrast wohnen und arbeiten können. Erst viel später konnte festgestellt werden, daß sich hinter dieser glänzenden gesellschaftlichen Erscheinung der Leiter der GPU-Zentrale für Westeuropa verberge. Seit Jahre lang habe der

GPU-Agent Reih ungehindert in Holland sein dunkles Handwerk treiben können. Die GPU habe ihre Spindel in den holländischen Gewerkschaften und Arbeitervereinen. Die letzten Ereignisse hätten wiederum gezeigt, daß die Erklärung Witwinow-Kintelskains, die Sowjetunion kenne keinen persönlichen Terror, Lüge sei. Die kommunistische Internationale spreche vor keinem Verbrechen zurück. Die holländische Regierung müsse daher alles tun, um diese Gefahr vom Lande abzuwenden.

Die allgemeine Empörung ist ständig im Wachsen begriffen. Die niederländische Regierung legt großen Nachdruck auf die energische Weiterverfolgung des GPU-Mörders. Zu diesem Zweck wurde der Rotterdammer Polizei vom Justizministerium ein sehr bedeutender Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Die holländische Zeitung „Telegraaf“ bringt den Zeitpunkt der Ermordung des Obersten Konowalec mit der augenblicklichen Entwicklung der Dinge in der Sowjetunion in Zusammenhang. Moskau fürchte heute mehr denn je einen allgemeinen Aufstand in der Ukraine. Daher mußte Konowalec, der erbitterteste Feind der Moskauer Gewalttäter, einem Mord zum Opfer fallen.

Das Handwerk lebt

(R.) Berlin, 31. Mai.

Das deutsche Handwerk hat seit der Machtübernahme dank der Förderung, die ihm die nationalsozialistische Regierung hat angedeihen lassen, einen unverkennbaren wirtschaftlichen Aufschwung erfahren. Mit vollem Recht konnte Reichswirtschaftsminister Walther Funk bei der Eröffnung des Internationalen Handwerks-Kongresses betonen, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik das Handwerk sowohl aus ihrer grundsätzlichen weltanschaulichen Einstellung als auch aus rein wirtschaftlichen Erwägungen heraus besonders tatkräftig unterstützte.

Das Handwerk lebt! Diese Feststellung kann um so nachhaltiger in Anbetracht der großen Handwerkschau in den Ausstellungshallen am Berliner Kaiserdamm getroffen werden, dieser gewaltigen Schau der Handwerker der Welt, die auf eine selten eindrucksvolle Weise nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die kulturelle Bedeutung des handwerklichen Schaffens in Vergangenheit und Gegenwart dem Besucher vor Augen führt. In treffender Weise strafen diese glanzvolle Schau und das auf Initiative des deutschen Handwerks zustandgekommene erste Handwerkertreffen der Welt in der Reichshauptstadt die marxistischen Theorien von dem Absterben des Handwerks Lügen. Das nationalsozialistische Deutschland hat die auch im Deutschland der Systemzeit gepredigt

Ein „Glanzstück“ englischer Presseheker

In London erdichtete man ein „Führer-Interview“

Berlin, 31. Mai.

Die englische Zeitung „Sunday Graphic“ veröffentlicht ein angebliches Interview mit dem Führer, das dieser einem gewissen Edward Price-Bell vor etwa zehn Tagen gegeben haben soll. Der Führer soll dabei u. a. erklärt haben, er lade zu einer Dauerregelung mit Frankreich ein, schlage ein „Luftlocarno“ an der Westgrenze vor und habe einen umfangreichen Friedensplan für Europa vorbereitet.

Wie hierzu amtlich mitgeteilt wird, handelt es sich bei der ganzen Meldung um eine plumpe Fälschung und Lüge von seltener Dreistigkeit.

Was die englischen Pressemethoden angeht, so sind wir schon allerlei gewohnt. Von scheinbarer Loyalität und Objektivität bis zu nackten Gangstertricks stuft eine gewisse Presse ihr unverantwortliches Spiel gegen Deutschland und andere Friedensfaktoren ab, ein verderbliches Spiel, das immer dann stärkstens einsetzt, wenn bedeutsame politische Entwicklungen eintreten.

Der freche Betrug, den jetzt ein englisches Blatt seinen Lesern mit einem Interview vorsetzt, das nie stattgefunden hat (Der Führer hat den „Journalisten Price-Bell nie gesehen) ist mit nichts, auch nicht mit der „Konkurrenz“ zu rechtfertigen. Man wird dieser Art von Revolverjournalisten nur dann

gerecht, wenn man dahinter ein System erkennt: Man legt irgendetwas, in diesem Falle dem Führer, angebliche politische Pläne in den Mund, um sie erstens umgehend sofort selbst zu verzerren, und zweitens dann, wenn von der betroffenen Stelle das Dementi kommt, aus dieser Tatsache in unverschämter Weise neues Kapital für Verleumdungen und Sekereien zu schlagen.

Zum vorliegenden Fall braucht im übrigen nicht erst festgestellt zu werden, daß der Führer wohl kaum auf dem Umwege über ein so unbedeutendes Blatt an seine bekannten Friedensvorschlage erinnern würde, die der unsaubere Schreiberling als neu in die Welt posaunen will.

Prag sagt Bestrafung der Militärflieger zu

Der Leiter der polnischen Abteilung des Prager Außenministeriums Gesandter Dr. Prno hat, wie das tschechoslowakische Pressbüro meldet, den deutschen Gesandten Dr. Eisenlohr über die Unterjuchung des Ueberfliegens deutschen Gebietes durch tschechoslowakische Militärflugzeuge unterrichtet und zugesagt, daß alle Schuldigen bestraft würden. Weiter hat Gesandter Dr. Prno mitgeteilt, daß die Grenzzone, deren Ueberfliegung den tschechoslowakischen Militärflugzeugen verboten worden sei, auf zehn Kilometer ausgedehnt wurde.

Es bleibt nur der Wunsch offen, daß die Zusage des tschechoslowakischen Außenministeriums zur Tatsache wird und daß, wenn weitere Grenzwischensfälle wirksam unterbunden werden, endlich wieder Beruhigung im Grenzgebiet eintritt.



Den Toten des Panzerschiffes „Deutschland“ die am 29. Mai 1937 vor Wiga gefallen sind, wurde dieses Mal auf dem Marine-Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven gewidmet. — Matrosen des Panzerschiffes haben die Ehrenwache besetzt. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)



Der Empfang der Abordnung der Amerika-Slowaken in Polen. In Gdingen traf die Abordnung der Amerika-Slowaken ein, die das Original des Pittsburger Vertrages aus Amerika mitbringt. — Unser Bild zeigt den Empfang der Abordnung, die unter Führung des Präsidenten der Liga der Slowaken, Dr. Hledko, steht. (Atlantif, Zander-Multiplex-R.)

zeitlichen Erkenntnisse wahrlich gründlich wider-

ine neue Epoche des Handwerks wird
— die erste Stunde des Handwerks in einer
Zeit des Wirtschaftsdenkens der Menschheit hat ge-
gen.“ Diese Worte des Ministers werden lebhaftesten
überhall bei den Handwerkern aller Staaten finden.
Das Berliner Internationale Handwerktreffen läßt eine
solche optimistische Hoffnung gerechtfertigt erscheinen. Und
je mehr ein neues Wirtschaftsd Denken auch bei den andern
Völkern Fuß faßt, in um so stärkerem Maße wird das
Handwerk Nutzen daraus ziehen. Bei uns ist dieses neue
Wirtschaftsd Denken aus dem Kraftquell der politischen Idee
des Nationalsozialismus erwachsen. Es ist die ideale
Ausrichtung des gesamten Volkslebens auf die alles be-
herrschende Idee der Volksgemeinschaft. In dieser Volksgemeinschaft
findet auch der Handwerker Arbeit, Wohlstand
und Glück, und in dieser Volksgemeinschaft wieder
gehört das Handwerk, wie Junkt ausdrücklich betont, mit
zum Grundstock des selbständigen Mittelstandes.
Der Minister rief bei dieser Gelegenheit ins
Gedächtnis zurück, daß die Umsätze des deutschen Hand-
werks heute um 100 Prozent höher sind als zur Zeit der
Machtübernahme durch Adolf Hitler. Die weitere Tat-
sache, daß im und vom Handwerk heute mehr als ein
Siebentel der gesamten Bevölkerung in Deutschland lebt,
unterstreicht weiterhin die außerordentlich bedeutungs-
volle Stellung, die das Handwerk im Rahmen der Ge-
samtwirtschaft einnimmt. Es bildet so in der Tat einen
wichtigen Ausgangspunkt für den sozialen und wirtschaft-
lichen Aufstieg des einzelnen Volksgenossen.

Das deutsche Handwerk hat unter dem National-
sozialismus einen neuen kraftvollen Aufschwung genom-
men. Neue Aufgaben waren bislang schon zu erfüllen
und harren noch weiterhin der Erfüllung. So hat allein
die vom Führer eingeleitete, in der Welt einzig da-
stehende Bauepoche dem Handwerk in erster Linie große
und neue und auch besonders schöne Aufgaben, um Junkts
Worte zu wählen, gebracht; und vor allem die neuen
Werkstoffe erschließen dem deutschen Handwerk völlig
neue, aber höchst wichtige Arbeitsmöglichkeiten im Ra-
men des Vierjahresplans. So steht das deutsche Handwerk
wirklich im wahren Sinne des Wortes mitten in der
wirtschaftlichen Aufbauarbeit gigantischen Ausmaßes, um
die uns das Ausland beneidet.

Wie das Handwerk im Dritten Reich den Platz sich
wieder erobert hat, der ihm zukommt, so können wir uns
wünschen, daß auch in den anderen Staaten mit zuneh-
mender wirtschaftlicher Stabilität das Handwerk einer
neuen Blütezeit entgegengeht. Eine solche neue Blüte
kommt nicht nur den Volkswirtschaften der einzelnen
Staaten, sondern darüber hinaus der Weltwirtschaft in-
folge der mannigfaltigen wirtschaftlichen Antriebsmo-
mente, die stets vom Handwerk ihren Ausgang nehmen,
zugute.

Handwerkerkongress in Berlin eröffnet

Großer Festakt in der Krolloper - Minister Junkt, Professor Boronzo und Paul Walter sprachen

(R.). Berlin, den 31. Mai.

In dem festlich geschmückten Gebäude der Krolloper in
der Reichshauptstadt, vor dem die Fahnen der 27 an der Welt-
schau des Handwerks beteiligten Nationen wehen, wurden am
Montagvormittag in einer Festigung die Festongresse der
Internationalen Handwerkausstellung Berlin 1938 durch
Reichsminister Junkt feierlich eröffnet. Den Festakt, auf dem
der Präsident der Internationalen Handwerkszentrale, Professor
Boronzo-Italien sowie Reichswirtschaftsminister Junkt und der
Leiter des deutschen Handwerks in der DWA, Pp. Walter, das
Wort ergriffen, wohnten zusammen mit den Delegationen der
27 Nationen Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter
der DWA, Dr. Ley sowie Vertreter aus Partei und Staat bei.
Am Nachmittag traten die 20 internationalen Fachongresse in
die eigentliche Arbeit ein, bei der alle einschlägigen technischen,
wirtschaftlichen und kulturellen Fragen, die das Handwerks-
leben der verschiedenen Nationen betreffen, behandelt werden.

Ein mächtiges silbernes Hohheitsabzeichen strahlte seinen
hellen Glanz in den großen Plenarsaal des Krollgebäudes und
verlieh dem Raum eine festlich-würdige Atmosphäre. Vor dem
breiten Emporenrand waren die Zeichen der verschiedenen
Handwerke angebracht und über ihnen grüßte von der Decke
das bunte Fahnenmeer der 27 Nationalflaggen. Mit den
Klangen aus „Oberon“, gespielt von dem Landesorchester Ber-
lin, unter Stabführung von Schlemm, nahm die Festigung ihren
Anfang. Der Leiter des deutschen Handwerks in der DWA,
Paul Walter, begrüßte die Delegationen der Nationen und
betonte, daß das deutsche Handwerk es als Glück und besondere
Ehre empfinde, in diesen Tagen die erste große Weltmanifes-
tation des Handwerks durchzuführen zu können. Das Zu-
künde kommen dieser Weltschau allein ist ein
Beweis dafür, wieviel Idealismus von allen beteiligten Stellen,
insbesondere von den Handwerksorganisationen aufgebracht
worden ist, da von dieser Schau auch nicht der geringste wirt-
schaftliche Vorteil erwartet werden kann. Parteigenosse Walter
brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß diese internationale
Ausstellung des Handwerks, durch die das Handwerk mit einem
Male in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt ist, nicht die
letzte sein möge. Das Gelingen dieses ersten Versuches gibt
uns die Hoffnung, daß von nun an alle fünf oder zehn Jahre
das Handwerk der Welt sich zu einem friedlichen olympischen
Wettkampf der Arbeit und der Leistung treffen wird. Walter
umriß abschließend die deutsche Auffassung von der geschichtlichen
Sendung des Handwerks in der Vergangenheit und in der
Zukunft.

Professor Boronzo-Italien überbrachte als Prä-
sident den herzlichsten und kameradschaftlichen Glückwuns-
ch der Internationalen Handwerkszentrale. In längeren Aus-
führungen gab er einen ausführlichen Überblick über die bis-
herige Arbeit der I. H. Z. (Internationale Handwerkszentrale).
Er wies darauf hin, daß die genaue Kenntnis und die eifrige
Ausübung des Handwerks die Handwerker in der ganzen Welt
ohne weiteres in die große Familie der I. H. Z. einfüge. In ihr
sei nur für Bolschewisten kein Platz, denn er leugne
es, daß mechanisierte Arbeiten, die auf ihre Persönlichkeit ver-

zichtet haben, die weder Vaterland noch Familie kennen, Hand-
werker seien und sich als solche fühlen könnten. Mit der Aus-
stellung in Berlin habe die I. H. Z. einen weiteren entscheidenden
Schritt auf praktischem Gebiet getan, indem sie die Frage der
Propaganda der handwerklichen Erzeugnisse und ihres Export-
handels aufrolle. „Stets und einzig und allein ist das Hand-
werk der Zement, der uns und unser Glück hart verbindet. Ge-
mäß diesem Grundsatz, der von niemand überstanden werden
kann, werden wir demnächst mit den internationalen Vereini-
gungen des Handwerks beginnen. Es wird das der Beginn
eines gewaltigen Doms des Handwerks sein, in dem
sich unsere Gruppen in Millionen von Männern bewegen
werden. Aus ihnen wird der Geist der Mission, der sie be-
seelt, aufleuchten: nämlich der Welt im Namen der Güte und
Schönheit die verlorene Zivilisation wiederzugeben.“ Mit
diesen Worten schloß Professor Boronzo seine von Beifall unter-
brochene Rede.

Hierauf ergliff

Reichswirtschaftsminister Junkt

das Wort. Er führte u. a. aus:

„Ich habe in meiner Ansprache anlässlich der Eröffnung der
Ersten Internationalen Handwerkausstellung am Sonnabend
eingebender dargelegt, daß wir die marxistischen Theorien von
dem Absterben des Handwerks durch die Tat gründlich
widerlegt haben. Ich bin sogar optimistisch genug, zu
hoffen, daß von diesem internationalen Handwerktreffen eine
neue Epoche des Handwerks ausgehen wird, so daß wir sagen
können, nicht die letzte, sondern die erste Stunde des
Handwerks in einer neuen Zeit des Wirtschaftsdenkens der
Menschheit hat geschlagen. Dieses neue Wirtschaftsd Denken ist
in Deutschland aus dem Kraftquell der politischen Idee des
Nationalsozialismus erwachsen. Es ist die ideale
Ausrichtung des gesamten Volkslebens auf die alles beherr-
schende Idee der Volksgemeinschaft. Innerhalb dieser Volksgemeinschaft
ist der einzelne Volksgenosse alles, außerhalb der
Volksgemeinschaft ist er nichts. Das Handwerk aber gehört mit
zum Grundstock des selbständigen Mittelstandes in unserer
Volksgemeinschaft, es bildet einen wichtigen Ausgangspunkt für
den sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg des einzelnen Volksgenossen.
Im und vom Handwerk lebt heute mehr als 1/7 der
gesamten Bevölkerung des Deutschen Reiches. Die Umsätze des
deutschen Handwerks sind heute um 100% höher, als zur Zeit
der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Das
Handwerk ist die Pflanzstätte der gelehrten Ar-
beiter, es ist der beste Garant für Durchsetzung des Wert-
und Qualitätsgebaltens in der Wirtschaft.“

Diese bedeutungsvollen wirtschaftlichen und sozialen, aber
auch politischen Aufgaben des Handwerks im Städte und in
der Volksgemeinschaft erklären auch eine Tatsache, die dem
ausländischen Besucher der in diesen Tagen in Berlin durch-
geführten internationalen handwerklichen Veranstaltungen nicht
ohne weiteres verständlich wird, nämlich die Tatsache, daß
die Träger der Ausstellung und der Kongresse auf deutscher
Seite sowohl die gewerbliche Organisation des deutschen Hand-
werks wie auch die Deutsche Arbeitsfront sind. Die
Deutsche Arbeitsfront ist die soziale Selbstverwaltungsorgani-
sation der in der Wirtschaft tätigen Menschen zur Herbeifüh-
rung einer nationalsozialistischen Genügnungs- und Leistungs-
gemeinschaft. Die Deutsche Arbeitsfront hat also in erster
Linie die Aufgabe der Menschenführung, der Erziehung der
Menschen zu den Idealen des Nationalsozialismus.

Es wäre also falsch, von zwei Handwerkerorganisationen in
Deutschland zu sprechen. Es gibt nur eine Handwerkerorgani-
sation, das ist die durch Gesetz bestimmte, vom Staate beauf-
tragte gewerbliche Organisation des deutschen Handwerks. Auf
der anderen Seite steht die Deutsche Arbeitsfront, die alle in
der Wirtschaft tätigen Menschen einschließt, die aber natur-
gemäß die ihre gegenüber dem Handwerk erfüllenden Aufgaben
auch organisieren muß. Aber die gleichen Aufgaben erfüllt die
Deutsche Arbeitsfront auch z. B. gegenüber der Industrie und
dem Handel. Erst wenn die Begriffe klargestellt sind, wird
auch der Ausländer erkennen können, wie bahnbrechend der
nationalsozialistische Staat auch in der Sozial- und Wirt-
schaftspolitik vorgegangen ist.

Wir sind keineswegs so ärmlich, zu glauben, daß die Welt
nur nach unseren (allerdings sehr erfolgreichen) Methoden
glücklich werden kann. Es wird nicht bestritten werden können,
daß jedes Volk, das bestritten ist, seine Wirtschaft auf eigener
Kraft in Ordnung zu bringen damit auch einen Beitrag zur
Überwindung der weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten leistet.
Kein Land hat, auf die Dauer gesehen, einen Vorteil davon,
wenn es anderen Ländern schlecht geht. Nur ein wirtschaft-
lich gelundenes Land kann ein wertvoller Faktor der Weltwirt-
schaft sein. Aber darüber hinaus haben für alle Völker die
Worte Heinrich von Treitschkes Geltung, die durch
den Nationalsozialismus in Deutschland ihre Erfüllung gefun-
den haben: „Glücklich das Geschlecht, dem die strenge Not-
wendigkeit einen erhabenen politischen Gedanken auferlegt, der
groß und einfach, allen verständlich, jede andere Idee des
Zeit in seinen Dienst zwingt.“

„Allegate“ Postler bei Ohnesorge

Reichspostminister Ohnesorge ist zu einem kurzen Auf-
enthalt in Wien eingetroffen, um sich von dem Stand der
Eingliederung der ehemaligen Bundespost in die Reichspost
persönlich zu unterrichten. Der Minister legte am Montagmittag
am Grabe des Kanzleisadjunkten Kluge, den der Terror des
Systems im Polizeigefängnis in den Freitod getrieben hat,
einen Kranz nieder. Abends empfing er die zahlreichen alle-
gaten Kämpfer der Post in den Sofientälern in Wien zu einem
kameradschaftlichen Beisammensein, an dem Ehrenabordnungen
der Postische Zeeßen, des NSKK, und der SA teilnahmen.

„Wie lange noch...?“

Tschechische Geiselnesterfurcht verhängt täglich Millionensummen

Paris, 31. Mai.
Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, Jules
Sauerwein, hat aus Prag seinem Blatt einen bemerk-
enswerten Bericht über die Lage in der Tschechoslowakei,
vor allem über die riesigen militärischen Maßnahmen der Prager
Regierung an sämtlichen Grenzen, übermittelt.
Sauerwein, dem man bestimmt keine Voreingenommen-
heit zugunsten der Sudetendeutschen vorwerfen kann, berichtet
über eine Rundfahrt an die Grenzgebiete, insbesondere an die
Umgebung von Komotau, wobei er an drei Punkten bis an die
deutsche Grenze gelangt ist. Auf allen großen Straßen, vor
allem auf der nach Chemnitz führenden Landstraße, hat Sauer-
wein umgeschlagene Bäume und besonders hergerichtete Weg-
sperrern festgestellt. Rechts und links konnte er zahlreiche
Unterstände, Maschinengewehre und Sodel für Geschütze
wahrnehmen. Tschechische Offiziere sah er mit Fern-
gläsern den Horizont abblenden. Wiederholt wurde der Kraft-
wagen von Soldaten oder Polizeibeamten angehalten und er
hätte es nur keinen zahlreichen Ausweispapieren zu verdan-
ken, daß er nicht festgenommen wurde. (1) Auf der Rückfahrt
nach Prag blieb er in der Nähe des kleinen Ortes Njef auf
ein regelrechtes befestigtes Lager, das ganz offen vor aller
Augen datag, und das bis in die kleinsten Einzelheiten orga-
nisiert war. Ganz in der Nähe fand ein Kirmes statt. Die
Kinder spielten nur wenige Meter von den Maschinengewehren
entfernt.

„In anderen Gegenden“, so berichtet Sauerwein u. a.
weiter, „habe ich vollständig gesperrte Land-
straßen und unterminierte Brücken gesehen mit
ihren bereits gelegten Zündschnüren. Dies alles sieht die Be-
völkerung genau so liegen wie ich. Mir steht es fern, diese
Maßnahmen zu kritisieren, die sich wahrscheinlich auf allen
Kanten des böhmischen Bieredes wiederholen. Wie lange
aber“, so fragt Sauerwein abschließend, „wird diese Mobilis-
ierung noch andauern?“ Sauerwein berechnet dann die Aus-

gaben dieser Mobilisierung mit 700 Millionen Kronen, also
mehr als der normale Staatshaushalt für die gleiche Zeit be-
trägt. Die Mobilisierung würde ferner, wenn sie den ganzen
Sommer andauert, die Badeorte Karlsbad und Marienbad
und andere Kurorte völlig ruinieren und gleichzeitig im
sudetendeutschen Gebiet statt einer Beruhigung eine Wirt-
schaftskrise auslösen, ganz abgesehen von den Reibereien
zwischen tschechischen Soldaten mit der sudetendeutschen Be-
völkerung. Hieraus könnten, so folgert Sauerwein, „jeden
Tag Zwischenfälle entstehen“.

Karpatendeutsche Versammlung überfallen

Am Sonntag fand in Unterseifen in der deutschen Sprach-
insel Zips eine Wahlversammlung der Karpatendeutschen
Partei statt. Kommunisten verhielten, unter Führung von
tschechischen Volkssozialisten die Versammlung durch Wüthen
der Internationale zu stören, wurden aber von den Ordern
der Karpatendeutschen Partei wieder an die Luft besördert.
Bei dem Handgemenge erhielt ein Ordner der Karpaten-
deutschen Partei einen Messerstich, wobei das Messer aber
glücklicherweise an einer Rippe abrückte, so daß die Ver-
letzungen nur leicht sind. In der Versammlung erschienen
zwei Gendarmen, die nach Waffen suchen wollten. Da im
Saal größte Ruhe herrschte und die Versammlung nicht auf-
gelöst wurde, forderte der Abgeordnete der Karpatendeutschen
Partei, Karmsan, die Gendarmen auf, den Saal zu ver-
lassen. Diese zogen sich zurück, und der Regierungsvortreter
unterbrach die Versammlung für 45 Minuten. Nach dieser
Unterbrechung ging die Versammlung in vollster Ruhe zu
Ende. Vor der Turnhalle tobte der rote Böbel weiter und
warf Fenstersteine ein, wobei ein Stein knapp neben dem
Regierungsvortreter niedersankte.

Note Uebergriffe an der Brennen-Grenze

Die Uebergriffe, die sich die katalanischen Bolsche-
wisten seit geraumer Zeit an der französischen Grenze er-
lauben, überschreiten allmählich selbst das Maß des bei
ihnen Gewohnten. Am helllichten Tage haben zwei sowjet-
spanische Gendarme einen spanischen Arbeiter, der ihnen
wegen seiner politischen Gesinnung verdächtig erschien,
auf französischem Boden in der Nähe der Grenzstadt
Vertus verhaftet und über die Grenze geschleppt.
Einige Tage darauf wurde ein spanischer Militärsoldat,
der sich auf französisches Gebiet geflüchtet hatte, von einer
verfolgenden Patrouille erschossen. Wie bereits gemeldet,
hat sich ein ähnlicher Fall bereits vor kurzem ereignet,
als der Kommandant einer sowjetspanischen Grenzwa-
che, ohne auch die geringsten Anstalten zu Gegenmaßnahmen
zu ergreifen, geschweige denn, die Grenze einer schärferen
Ueberwachung zu unterziehen, wie sie auf Grund dieser
ungeheuerlichen Vorfälle fast täglich von der Reichspresse
gefordert wird.

Königsmaldunyan

Reichsminister Dr. Frick begab sich am Montag in Be-
gleitung der Staatssekretäre Hundtner und Dr. Stundart,
Ministerialdirektor Dr. Suron, Gauleiter Krebs u. a. zur Ein-
weisung der neuen österreichischen Landesregierung nach Wien.
Am Montag wurde die neue Luftfahrtschule Berlin-Buda-
pest-Butareff eröffnet. Die neue Strecke überwindet die Ent-
fernung von mehr als 1500 Km. in sieben Stunden.
Die Rede Reichsministers Dr. Goebbels in Dessau findet
in der italienischen Presse ein lebhaftes zustimmendes Echo.
Der Besuch des deutschen Kreuzers „Köln“, in Riga ist für
den deutschen Teil der Bevölkerung eine besondere Freude. Die
„Rigische Rundschau“ verweist auf die völkerverbindende Be-
deutung der Marinebesuche.
Der französische Marschall Metain kam am Sonntag wieder
einmal bei einer Kriegsverlehten-Tagung in Vézique zu
Wort. Mit Mißvergnügen stellte er fest, daß sich Frankreich
dem Vergnügen ergeben habe, Selbst die ehemaligen Front-
kämpfer schienen sich nur noch mit „materiellen“ Fragen zu
befassen.
Die Belgische Nationalbank setzte ihren Diskontsatz von vier
auf drei vH. herab. Der Diskontsatz war bekanntlich nach der
französischen Abwertung von zwei auf vier vH. erhöht worden,
um der Währungspekulation entgegenzutreten.
Die japanische Offensive schreitet systematisch voran. Die
allgemeine Linie, die die Japaner anstreben, ist die Peking-
Hankau-Bahn zwischen Hankau und Tschengshien.
Deutschlands einzige Kolonialschule in Wlkenhausen
an der Werra beging jetzt ihr vierzigjähriges Bestehen.

Viele Millionen mal 2 Pfennige

werden beim Einkauf von Erdal jetzt gespart
und zur noch besseren täglichen Erdal Schuh-
pflege verwendet. - Dann halten die Schuhe
länger u. bleiben länger schön!

Neuer Preis:
schwarz 20 Pfg.
farbig 25 Pfg.

Spare durch
Erdal

Männer, die Skagerrak erkämpften

Von Eitel Raper

Es ist an einem schönen Spätsommertag im letzten Kriegsjahr, da haben wir — ein paar Schüler — draußen in einer der grünen Villenstraßen von Rüttingen-Wilhelmshaven eine seltsame Begegnung. Das heißt, ohne die besonderen Umstände wäre sie gar nicht so seltsam, denn in diesen Monaten und Jahren kann man in der Stadt des Reichsriegshafens die berühmtesten und vielgenanntesten Männer der Zeit sehen. Immer wieder ist Besuch da aus Berlin, aus dem Großen Hauptquartier, aus Bulgarien und der Türkei.

Einer von uns hat schlappgemacht, ist plötzlich und wortlos zusammengesunken, wie man das nach dem vielen Dörrgemüse, der blauen Magermilch und dem Strohbrühenwintersonnen gewohnt ist. Am Morgen beginnt das schon im Unterriech und man wendet kaum noch den Kopf dabei. Wir springen in aller Ruhe dem Ohnmächtigen bei, einer hat rasch den Kopf des Kameraden aufs Gras gebettet. Mit nassen Taschentüchern wird nachgeholfen, nur die einzig richtige Medizin — das gute und nahrhafte Essen — fehlt wieder einmal.

Wir sind also gerade bei den gewohnten Verrichtungen, die das „Schlappmachen“ nun einmal erfordert, da läßt uns eine tiefe und sehr eindrucksvolle Stimme hinter uns aufmerken. Wir fahren doch erheblich zusammen, als wir am Ärmel — eine richtige Marinejugend kennt sich in den Abzeichen ja aus — eine gewaltige Zahl von Vermerksstreifen ausmachen. Der große, schlanke Herr wird näher betrachtet und spontan gegrüßt.

„Donnerwetter!“ — hat einer von uns gemurmelt. Wir geben ihm recht, denn vor uns steht nun kein geringerer als der Admiral Ritter von Hipper, Chef der Hochseeflotte, Sieger vom Skagerrak. Er unterstützt uns sehr bei unserem Hilfswerk, das uns plötzlich als so nichtsagend erscheint. Ja, er läßt sich von uns berichten, wie es denn nun mit der Verpflegung daheim steht.

Wir gehen stumm und im innersten aufgewühlt nach Hause. Keiner sagt ein Wort, aber jeder denkt an das markante Gesicht des Admirals, an die freundlichen und doch zwingenden Augen dieses Mannes, von dem wir ahnen, daß auf ihm schon der Hauch der Unsterblichkeit liegt. Ganz einsam ist er weitergegangen und wir alle haben doch gedacht: ein Seekönig der Wikingerzeit, ein richtiger Herr auf dem Meere ist bei uns gewesen. Und wir alle werden in den kommenden Zeiten diese Begegnung mit dem Admiral Hipper niemals vergessen. Wir werden wissen, wie dieser Flottenführer alle die magisch in seinen Bann zu ziehen vermag, die einmal unter seinem Kommando gestanden. „Seydlitz“, „Lützow“, „Derfflinger“ — alle die stolzen Schlachtkreuzernamen klingen auf, wenn man so einmal ihrem Admiral begegnet ist.

Daheim hat das Wort „Hipper“ den sonst so schweigsamen Vater aufmerken lassen. Es gibt Tausende außer ihm in der Kriegshafenstadt, die so eng den beiden Männern Scheer und Hipper verbunden sind, aber nur wenige, die den Aufstieg dieser Flottenführer so sehr von den Anfängen begleitet haben. Und es ist richtig, gerade diese alten Kameraden von der Torpedowaffe zu fragen, wenn man die Grundlagen des großen Geschehens vom Skagerrak begreifen will.

Sie mögen äußerlich so verschieden sein, sie verkörpern doch einen Geist. Auf dem Felde, das von den großen Exerziermeistern der jungen deutschen Flotte bestellbar wurde, da wuchsen sie auf zu jener ragenden Größe, die sie zu geschichtlichen Gestalten werden ließ. Schon auf der alten Kreuzerregatta „Leipzig“, dem Admiralschiff Deinhards im ostafrikanischen Kampf, fällt der Leutnant Scheer durch seinen Mut, seine Pflichttreue, seine Einsatzbereitschaft auf. Bei der jungen Torpedo-Abteilung dann — in der Schule des Kapitäns Tirpitz — treffen sich die beiden Sieger vom Skagerrak. Scheer ist ein unübertrefflicher Kompanieführer, ein beispielhafter Flottillenchef. Hipper — der aus dem bayerischen Städtchen Weilheim kommt — steht ihm als Kompanieoffizier und Torpedobootskommandant zur Seite. Mit lächerlich kleinen Kuchschalen geht es damals hinaus in die Nord- und Ostsee. Nur ganz verzogene und unbeugsame Männer zwingen mit diesen winzigen Fahrzeugen einen Divisionsmarsch rund um Stagen im tollsten Sturm. Vom Kommandanten bis zum letzten Matrosen und Heizer muß alles das Letzte hergeben auf diesen Wikingerfahrten der Neuzeit, aber es wächst auf diesem Boden eine Kameradschaft fürs Leben, ein Vertrauen zur Führung, das nichts erschüttern kann. Die rote Biese an der Mütze der Torpedomatrosen wird in diesen Geburtsjahren einer neuen Waffe zum Ehrenzeichen, zum Beweismittel hervorragender Seemannschaft und bester soldatischer Schulung.

„Seelenverkäufer“ nennt der Kommissar die kleinen Boote der neunziger Jahre, aber das hält die rechten Kerle nicht ab, sich in großen Scharen zu diesem Waffendienst zu melden. Auf ihren Erfahrungen, auf ihren Leistungen wächst das Werk und die Flottillen vom Skagerrak sind nicht zu denken ohne jene Vorarbeit der Ungenannten.

Holloway Frost, der Amerikaner, würdigt in seinem Werk über den Seekrieg gerade die menschliche Größe der beiden deutschen Admirale am Skagerraktag. Zu dem militärischen Lob, das er ihnen spendet, gesellt sich die Bewunderung für jenes deutsche Verantwortungsbewußtsein, das auch der schiffbrüchigen Kameraden niemals vergißt. Ganz kann hier kein forschender Verstand nicht folgen. Was er vielleicht nur unter dem Gesichtskreis der Zweckmäßigkeit sieht, das hat bei den Männern vom Skagerrak auf deutscher Seite einen anderen Grund. Scheer und Hipper teilten nicht nur — nach dem alten Vorrecht der Admirale — die Gefahr ihrer Offiziere

und Mannschaften, sie lebten und fühlten auch mit ihnen. Die deutschen Befehlshaber hatten die wundervolle Hingabe des Letzten an die große Sache erlebt, sie hatten auch die höchste Opferbereitschaft gefordert. Darum aber wußten sie sich auch verantwortlich für jeden, der ihnen in jener Stunde unterstand. Wo immer Hilfe für die bedrängten Brüder nur menschenmöglich war, da wurde sie geleistet. Die Rettung der „Elbing“-Leute, die Rettung der „Lützow“-Besatzung und viele andere Ereignisse sind leuchtende Beweise für jenen Gemeinschaftsgeist, der am Skagerrak alle Deutschen befeelte. Bitter genug ist es Scheer und Hipper geworden, schließlich die „Wiesbaden“ zurückzulassen, weil das im Geheh dieser Schlacht lag.

Wie oft hat sich Hipper, der auch im Ausland als der schlechthin unübertreffliche Kreuzerführer angesehen wird, mit seinen schwerbeschädigten Schiffen dem Feind entgegengeworfen, um dem Gros eine Entlastung zu verschaffen. Er selbst hat sein Flaggschiff mitten in der Schlacht wechseln müssen und sich dabei mit unerhörter Kühnheit durch die feindliche Schlachtreihe geschlagen. Wo aber der Befehlshaber trotz aller Unterlegenheit und „wider alle Regeln der Kriegskunst“ so sehr dem Gegner das Geheh des Handelns diktiert, wie es sowohl Scheer als auch Hipper getan haben, da muß zum Schluß der Vorber des Ueberwinders sein. Und da muß auch der größte Einklang zwischen Führung und Gefolgschaft bestehen in diesem geschichtlichen Waffengang.

Admiral von Schoultz, der als Vertreter der Zarenflotte auf britischer Seite die Schlacht erlebt hat, erzählt einmal, daß gerade auf „Queen Mary“ eine Reihe von fremden Offizieren eingeschifft waren. Sie sollten es mit erleben, wie die deutsche Seemacht am Skagerrak zerbrach. Eine bittere Ironie des Schicksals war es, daß gerade die „Queen Mary“ dann von einer deutschen Salve in die Luft gejagt wurde. Und eine zweite Ironie, daß auch der „Unbesiegbare“ („Invincible“) den Tag von Jütland nicht überlebte.

Als am 31. Mai mitten im Schlachtengedrüll die Hochseeflotte die berühmte „Gefechtskehrtwendung“ ausführte, wie auf einem Übungsplatz im Frieden, da hat Scheer dem alten Lehrmeister Hans von Köster bewiesen, wie trefflich seine Schule gewesen war. Und als die Flottillen vorrückten gegen die Grand Fleet, da erlebte auch der Großadmiral von Tirpitz eine späte Rechtfertigung seines Kampfes für die Torpedowaffe. Die beiden Admirale holten sich damals ebenso sehr unvergänglichen Seeruhm wie die Tausende auf ihren Schiffen. Und als die Heizer eines Schlachtschiffes auf die Nachricht von einem neuen Erfolg mit Schippen gegen die Wände trommelten in wilder Freude, da wußte die Führung sich verstanden.

Zweiundzwanzig Jahre sind vergangen seit jener Zeit vom Skagerrak und es liegt uns ferne, nun etwa in die Einzelheiten zu gehen oder gar die beträchtliche Leistung des damaligen Gegners zu verkleinern. Daß aber die deutsche Schlachtflotte stand gegen einen vielfach übermächtigen Gegner, daß sie nicht weggefegt wurde vom Ar-

Die Befehlshaber der beiden Flotten



Admiral Scheer



Admiral Jellicoe

tilleriesturm seiner riesigen Kadern, das wäre — auch ohne die vielen zählbaren Erfolge unserer Schiffe und Männer — schon etwas ganz Großes. Die Fluten der Nordsee schäumen und rollen über den Gräbern derer, die auf beiden Seiten ihr Leben hingegeben haben für ihr Vaterland in der größten Seeschlacht aller Zeiten. Sie raunen und lagen von heißen Kämpfen und kühnem Angriffsgesicht. Die Namen Scheers und Hippers aber leben fort. Zwei stolze Schiffe unserer jungen Flotte tragen sie und halten damit das Gedächtnis wach an zwei Männer, die im Admiralsrod einst sich würdig zeigten der Scharnhorst und Gneisenau, Blücher und Seydlitz, Prinz Eugen und Tegetthoff.

„Grand Fleet und Hochseeflotte“

Die große Seeschlacht — von einem Amerikaner gesehen

Es ist eine gewaltige Leistung, es ist schon, wenn sich ein amerikanischer Admiralsstüber achtzehn Jahre mit dem gesamten deutschen, britischen und neutralen Schrifttum über den Seekrieg 1914/18 befaßt hat, um daraus mit größtmöglicher Unvoreingenommenheit ein klares Bild der großen Seeschlacht vor dem Skagerrak zu gewinnen. Wenn er aber darüber hinaus diese Unterlagen verwertet hat, um nun dieses Bild mit der Präzision des hervorragenden Forschers und Fachmannes und mit der formenden Gewalt des Schriftstellers weiterzugeben, dann kann man ein solches Buch nur mit der größten Spannung zur Hand nehmen. Konteradmiral Seebohm übertrug dieses Werk in unsere Sprache und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder widmete dem Werk — das im Vorhutverlag Otto Schlegel in Berlin SW. 63 erschien — ein Vorwort, das die starke Anteilnahme des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine bezeugt, der 196 am Skagerrak der Stabschef Admiral Hipper gewesen ist.

Es wäre ein völlig vergebliches Unterfangen, ein Bild von der Fülle der Fragen zu geben, die der — noch vor Erscheinen seines Werkes verstorbene — Kapitän Holloway H. Frost in diesem Werk behandelt. Am Gedanktag der Schlacht ist es aber notwendig, wenigstens auf einige der wichtigsten einzugehen. Wenn dabei das Urteil des amerikanischen Offiziers gelegentlich von dem deutschen abweicht, dann ist damit selbstverständlich nichts gegen die Bedeutung des Werkes an sich gesagt, das insgesamt übrigens zu einer ganz großen Würdigung der deutschen Leistungen im Seekriege — vor allem aber in der Skagerrak-Schlacht kommt.

Scheer und Jellicoe, Hipper und Beatty

Kapitän Frost hat in seinem Buch gerade der großen Linie nachgespürt, die die Admirale Scheer, Hipper, Jellicoe und Beatty in ihrem Handeln, in der Anlage ihrer Schlachtpläne erkennen ließen. Manche strittige Frage konnte er dabei sogar noch im unmittelbaren Gedanken-austausch mit den betreffenden Flottenführern klären. Wenn er — immer mit den notwendigen Vorbehalten — die Haltung eines Lord Nelson und Collingwood als Richtmaß nahm, dann bekannte er sich damit eindeutig als Gegner jener „Flottenpolitik ohne Risiko“, die im Weltkrieg auf beiden Seiten ihre Vertreter gehabt hat. Immer wieder bemüht er sich erfolgreich um den Nach-

weis, daß gerade im kühnen Angriff, im entschlossenen und rechtzeitigen Einsatz der Kräfte die große Chance eines Seekrieges liegt. Frost spendet darum dem deutschen Kreuzerführer Admiral Hipper das höchste Lob. Er meint, daß allerdings 1916 bereits das materielle Uebergewicht des Gegners eine restlose Vernichtung der Beattischen Streikräfte verhinderte, daß aber auch bei einer Ueberlegenheit von 6 zu 5 zugunsten Englands die britischen Schlachtkreuzer am Skagerrak einem völligen Defaßter verfallen wären. 1914 wäre nach Frosts Meinung eine solche Vernichtungsschlacht möglich gewesen, wenn man Hipper die nötigen Vollmachten gegeben hätte.

Nicht weniger freimütig erkennt der Amerikaner aber auch die bedeutende Leistung Admirals Scheers an, dessen Umsicht, ruhige Entschlossenheit und menschliche Größe er stark unterstreicht. Bei Jellicoe erkennt er ebenso viele bedeutende Leistungen, und zurecht aber die übervorsichtige Zurückhaltung beim Kommando der „Großen Flotte“ einer scharfen Kritik. Ob es richtig ist, daß gerade die mangelnde Entschlußkraft vieler englischer Unterführer aus der Grundhaltung Jellicoes resultiert, das wird natürlich immer umstritten sein. Mit der Linie Nelsons sei — so meint Frost — die latente Ruhe der britischen Flotte im Hafen Scapa Flow wenig zu vereinbaren. Beatty, der nach der Meinung des Verfassers viele Chancen über sah, kommt in dem Buch am schlechtesten weg.

Skagerrak und die Flottengleichheit

Es ist sicher sehr interessant, daß in dem Buch gerade ein maßgebender amerikanischer Mann einmal die politischen Auswirkungen der Skagerrak-Schlacht beleuchtet hat. Ganz klar erkennt er den starken Impuls, den die Seeschlacht dem schwermüden deutschen Volk auf Monate und Jahre gab. Der von Nelson errungene Ruhm der Unüberwindlichkeit — durch ein Jahrhundert immer neu bewiesen — war von der britischen Flotte genommen. Frost bestätigt die Tatsache, daß gerade die Jütlandschlacht die Voraussetzung für das Washingtoner Abkommen schuf, in dem England der amerikanischen Flotte die Gleichstellung mit der eigenen zubilligen mußte. Mag auch die Schlacht auf keiner Seite die volle Entscheidung gebracht haben, eines steht auch für den Amerikaner fest: die zahlenmäßig und artilleristisch weit unterlegene deutsche Flotte hätte

Die Wonne auf dem Eil

Roman aus der Welt der Actisten

von Ludwig Oßm

28)

Nachdruck verboten.

Dagegen vermochte auch Pfeifer im Augenblick nichts vorzubringen, und einer Viertelstunde später gab er Rose den Rat, sich wieder anzuziehen, da man die ganze Zeit verschwacht hätte.

Er mußte Rose versprechen, Willy kein Wort von dieser Unterredung zu sagen. Dafür verlangte aber auch er das Versprechen von ihr, daß sie sofort zu ihm kommen würde, falls wider Erwarten Elmar oder sein Beauftragter doch noch einmal mit irgendwelchen Forderungen an sie herantreten sollte.

Rose fühlte sich nach dieser Unterredung wieder viel freier und glücklicher.

Das Bewußtsein, daß sie nun nicht mehr allein dieser drohenden Gefahr gegenüberstand, machte sie frei von allen Hemmungen, die sie bisher noch immer gefangen gehalten hatten, auch wenn sie sich nach außen hin den Anschein einer glücklichen Unbekümmertheit gab.

Ganz besonders aber war sie Pfeifer dafür dankbar, daß er nicht die völlige Preisgabe ihres Geheimnisses von ihr gefordert hatte.

Pfeifer ließ die Geschichte von diesem Augenblick an keine Ruhe mehr.

Zweifellos hatten der oder die Erpresser, denn dieser Elmar schien noch einen Komplizen zu haben, irgendwelche Dinge ausgegraben, die geeignet waren, einen Skandal hervorzu rufen, und denen Argumente zugrunde lagen, die den Stempel der Glaubwürdigkeit trugen und wahrscheinlich auch auf irgendwelchen Tatsachen aufgebaut waren.

War dies aber der Fall, so würden sich die Erpresser ganz sicher nicht, wie Rose, das große Kind, glauben, mit einer einmaligen Forderung zufrieden geben, um so weniger noch, da sie die Gewißheit hatten, daß Rose bis zum äußersten bereit war, ihr Geheimnis zu wahren.

Natürlich wußten diese Gauner auch, daß Rose noch ein vollkommen unerfahrenes Menschenkind war und in ihrer großen Liebe zu ihrem Manne bereit war, die schwerste Bürde auf ihre Schultern zu nehmen.

Möglichst kam Pfeifer ein Gedanke, den er so unerhört fand, daß er selbst darüber in Erregung geriet.

Sollte nicht doch vielleicht auch diesmal wieder Krajschin der Mann in Hintergründe sein?

War es möglich, daß er Elmar nun zu seinem Werkzeug gemacht, um seine Pläne weiter durchzuführen, die die Alexandrowna offenbar zu vereiteln versucht hatte?

Im ersten Augenblick verwirrte Pfeifer dieser Gedanke, und es schien ihm unmöglich zu sein. Aber je mehr er mit ruhiger Ueberlegung eine solche Möglichkeit erwog, um so festere Form nahm dieser Gedanke in ihm an.

Zunächst einmal war ja Elmar, nach dem, was ihm Kälz erzählt hatte, total auf den Hund gekommen und ist drüben in Amerika gesehen worden. Es könnte also schon darum sehr gut möglich sein, daß Krajschin da mit ihm zusammengetroffen ist.

Krajschin wußte dann aber auch sofort, wer Elmar war, und ein paar flüchtige Fragen würden ihm genügt haben, um sofort die ganze Sachlage klar zu erkennen und entsprechende Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Ein weiterer Umstand, der sich für Krajschin nur günstig auswirken konnte, war der, daß Elmar die Schuld für seinen Zusammenbruch nicht sich selbst, sondern in erster Linie Rose und an zweiter Stelle wohl auch Mertens zuschob.

Von diesen Gedankengängen ausgehend hatte sich dann seine Liebe zu Rose in Haß und Eiferjucht, und seine Freundschaft zu Mertens in erbitterte Feindschaft gewandelt.

War dem aber so, dann dürfte ein Mann wie Krajschin ein leichtes Spiel gehabt haben, Elmar zu einem gefügigen Werkzeug seiner Mächenschaften zu machen.

Je weiter Pfeifer diesen Gedanken verfolgte, um so fester wurde in ihm die Ueberzeugung, daß seine Vermutungen unbedingt zutreffen mußten. Wenn man alle Umstände genau betrachtete, konnte es überhaupt gar nicht anders sein.

Dann war aber auch zweifellos damit zu rechnen, daß Krajschin noch weitere Schritte unternehmen würde, und es wäre gut, wenn man für einen solchen Fall vorbereitet war.

Pfeifer beschloß daher, zunächst einmal mit Kälz über die ganze Angelegenheit zu sprechen, und er tat es bereits noch am selben Abend, nachdem die Scheinwerfer ihr gleichendes Spiel beendet hatten und alles wieder glatt und ohne Zwischenfall verlaufen war.

Es war schon lange nach Mitternacht. Pfeifer saß lässig in einem Sessel, die Beine lang ausgestreckt, paffte an einer dicken Zigarre und redete.

Kälz saß in ähnlicher Haltung in einem zweiten Sessel, hatte eine Zigarette zwischen die Lippen geklemmt und hörte stumm interessiert zu.

Von Zeit zu Zeit nahm er seine Zigarette aus dem Munde und öffnete die Lippen, als wollte er auch ein Wort in den unentwegt fließenden Redestrom des anderen werfen.

Aber jedesmal schien er sich dann plötzlich wieder zu besinnen, klemmte seine Zigarette wieder zwischen die Lippen.

Pfeifer aber entwickelte Gedanken wie ein ganz großer Kriminalist. Er knipfte an jenen Augenblick an, wo Krajschin und die Alexandrowna von Mertens gewissermaßen gezwun-

125-307

Das neue
SUNLICHT
Feinwaschmittel

FEX
so billig!

Ein Paket gibt
40 Liter
Waschlösung
und kostet nur

28,-



sich dauernden Ruhm erworben. Sie hatte dem Gegner sehr schwere Verluste beigebracht und in der Stunde der Entscheidung Zeugnis abgelegt von dem hohen Grad ihrer Schulung.

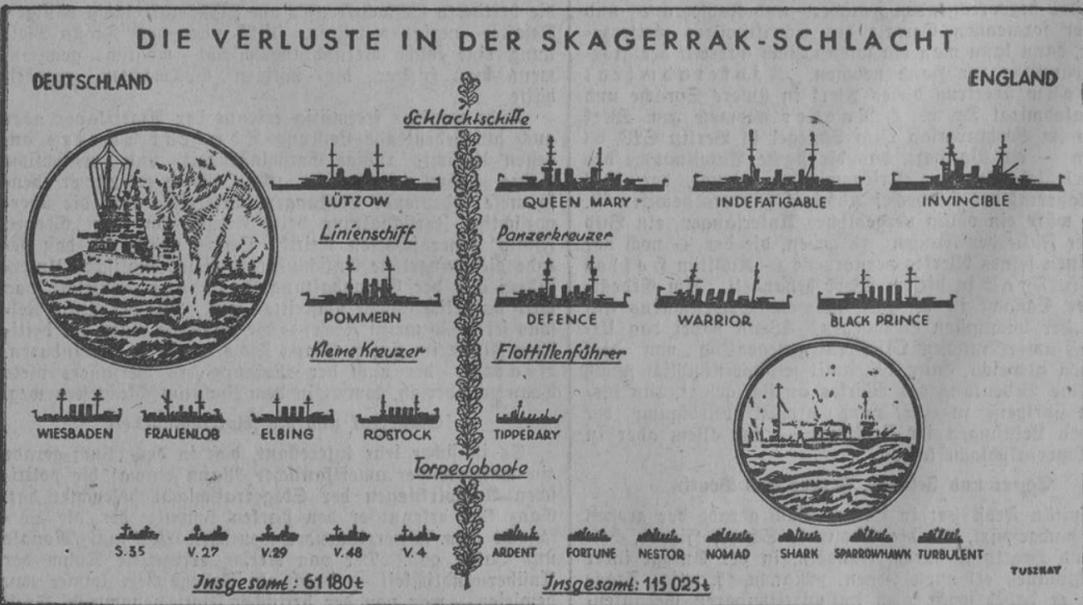
Würdige Söhne der Wikinger!

Mit einer Wärme, die von echter Anteilnahme und heller Begeisterung spricht, schildert Frost in seiner umfassenden Darstellung der Seeschlacht eine Reihe von Einzelheiten, die vom Heldentum beider Seiten Zeugnis ablegen. Wie sich die Männer auf der völlig zerstörten „Wiesbaden“ bis zum letzten Schuß gegen das vernichtende Feuer größter feindlicher Einheiten wehrten, wie die Engländer von einem sinkenden Zerstörer noch den vorüberbrausenden Schlachtkreuzern ihre todbringenden „Cheers“ nachriefen, das muß man selbst gelesen haben, um die Größe dieser Streiter ganz zu verstehen. Wieviele dieser

Heldentaten sind auf dem riesigen Schlachtfeld des Meeres vollbracht worden. — Das meiste davon wird man gar nicht gesehen haben, kann es nur ahnen. Es steht aber völlig gleichberechtigt neben dem Heldentum der Thermopylenkämpfer, neben den Laten Tells, Winkelrieds und Klintes.

Holloway Frost stellt einmal die Frage, ob man sich vor dem Stagerat würdig der alten Wikinger geschlagen habe. Er selbst beantwortet sie durch die Aufzählung dieser Leistungen. Mag sich die moderne Seeschlacht noch so sehr von den Kämpfen der Ritters, Tromps, Nelsons und Rarpfangers unterscheiden: hier wie dort war letztlich ausschlaggebend der Mann, der sich opferbereit, kühn und entschlossen der großen Stunde stellte. Und auch der Amerikaner Frost bestätigt es uns, daß diese Stunde Mann er gefunden hat, die des Vorbeers würdig waren!

Litel Kaper



Zum Stagerattag am 31. Mai

Am 31. Mai 1916 fand im Stagerat die größte Seeschlacht der Weltgeschichte zwischen der deutschen Hochseeflotte und den englischen Seestreitkräften statt. 2 000 000 To. und 600 schwere Geschütze standen sich gegenüber. Die Schiffsverluste auf deutscher Seite betragen rund 60 000 To., während auf englischer Seite 115 000 To., darunter drei Schlachtkreuzer, in das Wellengrab sanken.

gen worden waren, nach Südamerika zu gehen, und war nach etwa einer halben Stunde zugleich mit seiner Zigarre und seinem Bericht zu Ende.

Dann verstrichen lange Minuten des Schweigens.

Pfeifer wartete darauf, was Kälz zu seinen Ausführungen zu sagen haben würde, aber der Mann mit dem zerkrümelten Pergamentgesicht schenkte sich die Dinge zunächst erst noch einmal durch den Kopf gehen zu lassen.

Schließlich sprang er auf, warf den Rest seiner sounbortel-ten Zigarette in die Aschenschale, schob die Hände in die Hosentaschen und begann in dem Hotelzimmer auf und ab zu gehen.

Darüber verstrichen weitere Minuten. Pfeifer steckte sich inzwischen noch eine Zigarre an und wartete ab.

Blötzlich machte Kälz vor Pfeifer halt und schüttelte den Kopf.

„Nein, ich glaube nicht, daß die Dinge tatsächlich so liegen, wie du sie dir da zurechtgelegt hast.“

Er sagte das mit solcher Entschiedenheit, daß Pfeifer vor Ueberraschung seine Zigarre von den Lippen sprang und ihm beinahe ein Loch in die Weste gebrannt hätte.

„Aber erlaube mal, es gibt doch einfach gar keine andere Erklärung für die ganze Sachlage.“

„Das kann ich natürlich im Augenblick noch nicht beurteilen, aber es muß noch eine andere Möglichkeit geben, denn deine Vermutungen, soweit sie Elmar betreffen, sind bestimmt falsch.“

„Und wie kannst du das so ohne weiteres behaupten?“

„Weil ich meinen Elmar kenne, und ich habe mich in bezug auf Charakterbeurteilung noch nie getäuscht. Elmar ist im gewissigen Sinne ein haltloser Mensch, der, wenn ihn einmal etwas aus der Bahn geworfen hat, sich schwer wieder zurechtfindet, und es kann sogar passieren, daß er ganz auf den Hund kommt, wenn er sich nicht doch wieder zur rechten Zeit auf sich selbst bestimmen sollte. Aber er wird sich niemals so weit vergessen, daß er sich mit Ueberlegung bereit erklärt, mit einem so gefährlichen internationalen Verbrecher, wie dieser Krajschin, gemeinsame Sache zu machen.“

Pfeifer zuckte die Schultern.

„Nach der ganzen Sachlage zu urteilen, muß sich Elmar aber doch wohl dazu bereit gefunden haben, denn wie sollte Krajschin sonst so genaue Kenntnis von Einzelheiten haben, die doch wohl außer Rose nur Elmar selbst wissen kann.“

„Das will ich noch gar nicht einmal so ohne weiteres gelten lassen. Nehmen wir einmal an, Krajschin ist tatsächlich mit Elmar drüben zusammengetroffen. Dann gibt es nach meinem Dafürhalten zwei Möglichkeiten.“

Die eine davon wäre, daß Elmar Krajschin erkannt hatte. Wäre das aber der Fall gewesen, so würde Elmar diesen Verbrecher und Mörder unverzüglich haben verhaften lassen, oder die zweite Möglichkeit: daß Elmar nämlich Krajschin nicht erkannt hat. In einem solchen Falle könnte es nämlich Krajschin verstanden haben, Elmars Vertrauen zu gewinnen, um alle näheren Einzelheiten über ihn zu erfahren.“

Pfeifer sah eine Weile nachdenklich vor sich hin.

„Diese Schlussfolgerung hat viel für sich“, sagte er endlich, „aber warum sollte Krajschin sich erst hinter Elmar verstecken, wenn er ihn nicht braucht?“

Kälz lächelte spöttisch.

„Hier scheint deine kriminalistische Denkfraft zu erlahmen. Die Sache ist doch denkbar einfach und logisch, alter Freund.“

Als der, der er in Wirklichkeit war, konnte Krajschin es niemals wagen, Rose gegenüberzutreten. Denn was er auch vorgebracht hätte, sie würde es ihm niemals geglaubt, ihn wohl aber unverzüglich verraten haben. Wenn er also mit seinen Erpressungen Erfolg haben wollte, mußte er gerade einem so unerfahrenen jungen Menschenkind, wie Rose, gegenüber mit einer Person operieren, zu der ein bedingtes Vertrauen vorhanden war.

Das war bei Elmar der Fall. Rose mochte wohl innerlich empört gegen ihn gewesen sein, aber sie fühlte sich zugleich — wenn auch nur unbewußt — mitschuldig an seinem moralischen Zusammenbruch, und das machte sie noch leichter gefügig und ließ vor allen Dingen nicht den geringsten Zweifel aufkommen, daß die vorgebrachten Argumente nur auf Schwindel und Betrug aufgebaut worden waren.“

Nun mußte Pfeifer doch einsehen, daß Kälz recht haben konnte. Die Sache bekam jetzt ein völlig verändertes Bild.

„Aber was macht man da nun am besten?“

„Ich will dir einen Rat geben“, sagte er dann. „Ich halte es zunächst für das Wichtigste, Rose zu der Ueberzeugung zu bringen, daß Elmar nichts mit der ganzen Erpressung zu tun haben kann, damit sie die Sache vor allen Dingen erst einmal ganz anders beurteilt und dann aber auch sofort zu dir kommt, falls der Schurke wieder in Erscheinung treten sollte. Billedest du dir, daß sie dann auch dahin, daß sie, wenn sie erst überzeugt ist, nur einen raffiniert ausgeklügelten Schwindel zum Opfer gefallen zu sein, dir auch den ganzen Sachverhalt, soweit sie ihn dir noch verschwiegen hat, erzählt.“

Pfeifer sog nachdenklich an seiner Zigarre.

„Das würde sie dann allerdings sehr wahrscheinlich tun. Aber wie soll ich sie davon überzeugen, daß Elmar nichts mit diesem Erpresser zu schaffen hat?“

„Das wird natürlich ohne eine kleine Notlüge nicht möglich sein. Ich würde ihr einfach sagen, wir hätten heute Abend zufällig eine Truppe gesprochen, die eben von drüben gekommen ist und uns erzählt hat, daß Elmar eine Zeitlang mit ihnen in Neuyork zusammen gearbeitet habe. Es sei ihm sehr dreißig gegangen, aber er wäre bereits wieder auf dem Wege, sich aus der Miere herauszuarbeiten. Du wirst dann ja sofort sehen, wie sie die Sache aufnimmt und künftighin dementsprechend weiterverfähren.“

„Gut, ich will es auf dieser Basis einmal versuchen, aber wenn nun Elmar wider Erwarten doch...?“

„Ich halte das für ausgeschlossen. Doch sollte es dennoch tatsächlich der Fall sein, dann hast du immerhin zunächst erreicht, daß Rose nicht mehr ganz allein handeln wird, und das scheint mir das Wichtigste zu sein. Ihr müßt vor allen Dingen sofort eingreifen können, sobald der Erpresser, gleichgültig, wer es sein mag, wieder auftritt. Aber ich kann mir nicht denken, daß Elmar ein Schuft ist. Ich habe ihn immer nicht nur für einen guten deutschen Artisten, sondern, trotz all seiner Schwächen, für einen anständigen Kerl gehalten und tue es auch noch.“

Der neue Tag dämmerte schon langsam am östlichen Horizont heraus, als die beiden Männer sich trennten.

Pfeifer hatte mit Rose eine lange Aussprache gehabt, aber sie war doch nicht so ganz in dem Sinne verlaufen, wie er und auch Kälz erwartet hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherchau

Das Galle, Kaper. Roman einer Zeitenwende. 368 Seiten. Verlag Fleischerhauer und Spohn, Stuttgart.

Das Leben eines unserer größten Astronomen und Denker hat hier der Verfasser zu einem trefflich abgerundeten Roman gestaltet. Der bewegte Ausgang des 16. Jahrhunderts mit seiner päpstlichen Zanklust der Protestantisten, der unermesslichen Kriegeheerei der Jesuiten, die Zeit der Gegenreformation, der Kriege, der Besitz- und Machtstreben der einzelnen Dynastien, die Zeit der „Habsburger Pest“ — Momente, die später zum wahrhaftigsten Verbrecher an Deutschland, zum 30jährigen Kriege, geführt haben — wird hier bewegter dunter Hintergrund für ein Heldentum vor Forschung. Die gründliche Kenntnis der Geschichte, der Kultur und Wissenschaft des 16. Jahrhunderts, der Strömungen und Kämpfe, die Sachkenntnis der neu sich orientierenden Sternkunde sehen den Verfasser in den Stand, aus dem Vollen ein großartiges vollstimmiges Gemälde zu entwerfen. Sein Held Johann Kaper kommt uns nahe als Mensch, als Gatte, Vater, als genialer Forscher mit dem Weltblick eines deutschen Genius. Eine gepflegte Sprache bietet besonderen Anreiz, das Buch mit Genuß zu lesen.

Dr. Emil Krieger.

4000 Führer und Führerinnen der HJ. kommen nach Bremen

3. Nordseeführerlager während der Pfingsttage

Die Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend haben in jedem Jahr eine große Mission zu erfüllen, und in jedem Jahr wollen sie sich die Anerkennung des Führers neu erobern. Bei der Verwirklichung dieses Zieles sind ihnen die großen Führerlager des Gebietes und Obergau Nordsee mit beihilflich. Hier empfangen sie die Kraft, die sie befähigt, jeden neuen Jahrgang, der durch die Einheit geht, zu noch besseren und stärkeren Nationalsozialisten zu erziehen.

Noch ist das zweite Nordseeführerlager inmitten der unberührten Heide Landschaft des Naturparkgebietes Wilsede bei Niederhaverbed in der Erinnerung der 3000 HJ-Führer und BDM-Führerinnen lebendig. Hier erlebten sie in Vorträgen, in Lagerkameradschaft, in straffer Zucht und in der herrlichen Natur der Lüneburger Heide die Größe der nationalsozialistischen Idee, die sie nun in dem inzwischen verflossenen Jahr im großen und kleinen ihren Kameraden und Kameradinnen draußen in den Einheiten weiter vermittelt haben.

Nun naht in den Pfingsttagen das 3. Nordseeführerlager in Bremen, das in diesem Jahr unter dem Gedanken der Vermittlung der vorbildlichen praktischen Arbeit steht. Fast 4000 Führer und Führerinnen der HJ, und zwar vom Gefolgschaftsführer und der Gruppenführerinnen an aufwärts, werden in der Bremer Kampfbahn und in der „Glocke“ in Bremen wiederum Vorträge von hohen Partei- und HJ-Führern hören.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe und Obergauführerinnen Hilde Wenzel haben an die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des 3. Nordseeführerlagers folgenden Aufruf gerichtet:

Aufruf zum 3. Nordseeführerlager in Bremen

Kameraden und Kameradinnen! Nun rufen wir euch zum dritten Male zur Teilnahme am Nordseeführerlager, dem alljährlichen Führerlager der Nordsee-HJ. auf. Während uns das Jahr 1936 auf Langeoog und das Jahr 1937 in das Naturparkgebiet der Lüneburger Heide zu ernster Arbeit und zu schönem Erlebnis zusammenführte, wollen wir uns in diesem Jahr in der Stadt unserer Gebietsaufmärsche, in Bremen, zusammenfinden.

In praktischen Vorführungen, in Beschäftigungen und in Vorträgen soll vor uns die Arbeit eines Jahres stehen. Hier soll die Führer- und Führerinnenhaft des Gebietes und des Obergau Nordsee ihre Ausrichtung finden für die kommende Tätigkeit.

Eure Teilnahme am Lager, Führer der Gefolgschaften und Führerinnen der Gruppen, ist Voraussetzung dafür, daß alle unsere Einheiten in den Dörfern und Städten auch in diesem Jahr Gleichschritt halten im großen Marsch der Nordsee-HJ.

So werden in diesem Jahr 4000 Führer und Führerinnen diesem Ruf folgen und nach Bremen kommen. Auf der Pauliner-Marsch, wo im letzten Jahr der große 2. Gebietsaufmarsch stattfand, wird ein großes Zeltlager entstehen, wo die Jungen untergebracht werden, während die Mädel in Privatquartieren schlafen.

Marschrichtung für ein neues Jahr

Das Lager wird am Morgen des 5. Juni in der Bremer Kampfbahn durch Obergauführer Lühr Hogrefe eröffnet. Am selben Morgen werden hier der Stabsführer und Stellvertreter des Reichsjugendführers, Hartmann Lauterbach, und die Reichsreferentin des BDM, Tutta Rüdiger, die Marschrichtung für ein neues Jahr geben.

Reich an Veranstaltungen und Vorführungen ist dieses dritte Nordseeführerlager. Einen großen Platz nehmen die Lehrstunden in der Leibesübung ein, die ihre Krönung in einem großen

sportlichen Wettkampf zwischen den HJ-Gebieten des Obergau Nord in der Bremer Kampfbahn finden. Daneben laufen Lehrstunden im Schwimmstadion, verbunden mit größeren Schwimmwettkämpfen. Zu verschiedenen Stunden der Tage werden die gesamten Lagerteilnehmer zu einer Singstunde vereint sein. In der Hauptkampfbahn konzertieren sämtliche Musik- und Fanfarenzüge des Gebietes. Die Musikausstellung des Bremer DJ. „Sieben Jahre Bremer Jungvolk“, die im April in Bremen so erfolgreich durchgeführt wurde und über 10.000 Besucher zählte, wird — ergänzt durch Beiträge der Gebietsführung und eine vorgeführte Schau — in einem Großzelt gezeigt. Außerdem ist ein Besuch der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ vorgesehen. Die Abendstunden werden je die Hälfte der Teilnehmer im Schauspielhaus und im Staatstheater finden, wo die beiden Schauspiele „Thors Gast“ und „Die andere Seite“ zur Aufführung gelangen.

Aufführung des Films „Feindliche Ufer“

Ein ganz besonderes Ereignis wird eine gewaltige Freilichtfilmvorführung im Rahmen einer Jugendfilmstunde in der Bremer Kampfbahn am Abend des 6. Juni bilden. Hier wird der bisher beste Jugendfilm des gesamten Reiches, „Feindliche Ufer“, hergeführt im Lager des Bremer Jungvolks in Hahndorf, geschrieben, inszeniert und gedreht von dem Filmreferenten des Gebietes Nordsee, Schriftleiter Heinz Lischer-Bremen, vor dem großen Forum der 4000 Führer und Führerinnen uraufgeführt.

Als zweiter Film läuft an diesem Abend der Leni-Riefenstahl-Film „Olympia“.

Auf Sondertagen werden noch der Chef des Organisationsamtes der Reichsjugendführung, Gebietsführer Klep, und der Chef des Personalamtes der Reichsjugendführung, Obergauführer John, sprechen. Die Haupttagungen der BDM- und M.-Führerinnen finden im großen Saal der „Glocke“ statt, wo u. a. am 7. Juni die Beauftragten des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“, Obergauführerinnen Clementine zu Castell sprechen wird.

In vier Sonderzügen zum Bookholzerberg

In vier Sonderzügen werden am 8. Juni die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Dritten Nordseeführerlagers zum Bookholzerberg, zur Gedenkstätte „Siedingsehe“ fahren. Im Laufe des Vormittags wird hier noch einmal eine große Singstunde stattfinden. Dr. von Leers, Berlin, wird über „Freiheitskämpfe deutscher Bauern“, und der Chef des Amtes für Leibeserziehung, Obergauführer Schinder, über die Sportarbeit der HJ, sprechen.

Am Nachmittag findet dann die große Abschlusstagung des Dritten Nordseeführerlagers statt. Nach einleitenden Worten von Obergauführer Lühr Hogrefe werden dann Gauleiter Röder und Gauleiter Lischow einen Appell an die 4000 Führer und Führerinnen der Nordsee-HJ, richten.

Es wird ein wahrhaft großes Führertreffen werden, dieses Dritte Nordseeführerlager. Angefüllt mit neuer Arbeitskraft und noch festerem Glauben werden die Jungen und Mädel von dieser Gedenkstätte — es könnte kein schönerer Platz für eine Abschlusstagung der Jugend gewählt werden — in ihre Einheiten zurückkehren und hier das weiter vermitteln und übertragen, was sie erlebt und gesehen haben. Dabei wird ihnen das Dritte Nordseeführerlager die feste Zuversicht und den Glauben geben, um auch der kommenden Schwierigkeiten Herr zu werden.

Für den 1. Juni:

Sonnenaufgang: 4.08 Uhr Mondaufgang: 8.47 Uhr
Sonnennuntergang: 20.51 „ Monduntergang: 23.48 „

Schwimmer

Borkum	1.27 und 13.43 Uhr,
Norderney	1.47 „ 14.03 „
Norddeich	2.02 „ 14.18 „
Lehuchtsiel	2.17 „ 14.33 „
Westeraccumersiel	2.27 „ 14.43 „
Neuharlingerfel	2.30 „ 14.46 „
Benjesiel	2.34 „ 14.50 „
Greesiel	2.39 „ 14.55 „
Emden, Neerland	3.08 „ 15.24 „
Wilhelmshaven	4.46 „ 16.02 „
Leer, Fafen	4.24 „ 16.40 „
Weener	5.14 „ 17.30 „
Westrauderhehn	5.48 „ 18.04 „
Papenburg	5.53 „ 18.09 „

Gedenktage

- 1602: Fürst Rudolf Christian von Ostfriesland geboren.
- 1850: Der Maler Friedrich August v. Kaulbach in München geboren.
- 1896: Der Kriegerführer Gerhard Kohls in Godesberg geboren (geb. 1831).
- 1916: Endgültige Erklärung des Verduner Forts Vaux.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Mit lebhaften westlichen Winden, die zeitweise bis zu vollem Sturm aufrichten, krönte am Montag kühle Meeresluft herein. Die Temperatur konnte nur einen Stand von 16 Grad erreichen. Regenschauer folgten schnell hintereinander. Mehrfach waren sie von Gewittern begleitet, zeitweise fiel Hagel! Die Wetterlage wird sich am Dienstag noch nicht grundlegend ändern. Der Wind dürfte sogar noch mehr aufrischen, da heute über dem Kanal ein Sturmfeld liegt, das morgen über unseren Bezirk hinweggehen wird. Der Zufluss der kühlen Meeresluft dauert an, daher wird das Thermometer selbst mittags keine hohen Werte erreichen können.

Aussichten für den 1. Juni: Kühles, aber vorübergehend etwas freundlicheres Wetter, jedoch auch Regenschauer.

Aussichten für den 2. Juni: Erneut unbeständiger mit Niederschlägen.

geprüft worden. Man nahm an, daß nach Obgenug infolge der Verwandlung der Fruchtsäure das Blut bei der Untersuchung einen gewissen Alkoholgehalt aufweise. Diese Annahme ist durch eingehende Versuche nicht ausreichend bestätigt worden. Hinzu kommt noch, daß — um einen Blutalkoholgehalt von 0,6 Promille festzustellen, derart viel Obst genossen werden müßte, wie es praktisch für einen normalen Menschen unmöglich ist.

Freilichtfilmvorführungen im Gau

Für den kommenden Monat sind die ersten Freilichtvorstellungen dieses Jahres von der Gaukommission vorgesehen. Bis jetzt liegen zwei Veranstaltungen fest, und zwar am 8. Juni in Oldenburg und am 14. Juni in Leer mit dem Film „Lumpaz vagabundus“.

Im übrigen sind an üblichen Veranstaltungen für die kinolosen Orte geplant „Trutz“ in den Kreisen Aurich, Ammerland, Norden, Leer, Friesland und Wesermarsch; „Der Bettelstudent“ für Osnabrück, Wittlage, Melle, Berfenbrück, Lingen, Bentheim, Meppen, Achendorf-Hümling, Cloppenburg, Behta und Bremen; „Weiße Sklaven“ in Oldenburg, Land, Wesermarsch, Leer, Friesland, Witmund, Norden und Aurich; „Du bist mein Glück“ in Wittlage, Wesermarsch, Behta, Melle, Cloppenburg, Berfenbrück, Osnabrück, Lingen und Meppen.

Dienst in der Standarte „Feldherrnhalle“

Die SA-Gruppe Nordsee gibt die Einstellungsbedingungen für die Standarte „Feldherrnhalle“ bekannt. Vorausgesetzt wird geistige und körperliche Tauglichkeit, Unbescholtenheit und rassistisch einwandfreies Aussehen. Das Alter der Bewerber soll zwischen 17 und 26 Jahren liegen; sie müssen mindestens 1,72 Meter groß, unverheiratet, kinderlos und keine Brillenträger sein. An Bewerberinnen unterliegen sind mitzubringen bei Minderjährigen die Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters, dazu das Dienstleistungszeugnis der letzten SA-Dienststelle, polizeiliches und politisches Führungszeugnis.

Ausgeschlossen von der Einstellung sind Unterführer und Männer, die am 1. Oktober 1938 zum Arbeitsdienst bzw. Wehrdienst einberufen werden. Die Dienstzeit erstreckt sich auf die Dauer eines Jahres. Bis zur endgültigen Einstellung dürfen irgendwelche bestehenden Dienst- und Arbeitsverhältnisse nicht gelöst werden.

Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen des Panzerschiffes „Deutschland“

Am Sonntag wurde auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven unter großer Beteiligung der Kriegsmarine, der Verbände und der Bevölkerung ein Denkmal eingeweiht, das den Toten des Panzerschiffes „Deutschland“ gewidmet ist. Nach dem Eintreffen des stellvertretenden Kommandanten der Marine-Station der Nordsee, Konteradmiral von Schrader, der von dem Befehlshaber der Panzerschiffe, Konteradmiral Marschall und dem Festungskommandanten von Wilhelmshaven, Kapitän zur See Janger, dem damaligen Kommandanten des Panzerschiffes „Deutschland“, begleitet wurde, präsentierte die Ehrenkompanie das Gewehr. Dann begab sich die Admiralität zur Grabstätte, die in den letzten Monaten weiter ausgebaut wurde. An jedem Grab ist eine Namensplatte angebracht, am Ende des Mittelganges steht das Denkmal, ein großer Block, der die Inschrift trägt: „Den Toten des Panzerschiffes „Deutschland“, gefallen am 29. Mai 1937 vor Bizja.“

Nach der Niederlegung der Kränze hielt der Befehlshaber der Panzerschiffe, Konteradmiral Marschall eine Ansprache.

Drei Glas Bier — für Autofahrer jubiel

Blutuntersuchung gibt Mindestmengen von Alkohol an

Die Viele Verkehrsunfälle sind auf Trunkenheit zurückzuführen. Daher kommt der Blutalkoholbestimmung eine immer größere Bedeutung zu. Nicht nur Kraftfahrer sind verpflichtet, sich der Blutuntersuchung zu unterziehen, sondern auch Fußgänger, Radfahrer und andere Verkehrsteilnehmer, die an einem Verkehrsunfall beteiligt sind. Der Reichsführer der HJ und Chef der Deutschen Polizei Himmler hat daher strenge Bestimmungen über die Vornahme von Alkoholblutproben erlassen, so daß ein sicheres und zuverlässiges Arbeiten auf diesem Gebiete gewährleistet ist.

Das Körpergewicht wird berücksichtigt

Das in Deutschland angewandte Verfahren zur Bestimmung des Alkoholgehaltes im Blute besteht darin, daß durch Untersuchung einiger Blutropfen unter Berücksichtigung des Körpergewichts und der Konstitution die genossene Alkoholmenge ausgerechnet wird. Die Werte setzen jedoch — in der Praxis ist es selten der Fall — voraus, daß die Blutentnahme bei nüchternem Magen erfolgt, denn durch die eingenommenen Speisen wird ein Teil des genossenen Alkohols von den Nahrungsmengen aufgenommen und geht daher überhaupt nicht ins Blut über.

Der Untersucht wird nie benachteiligt

Da nun die bei der Blutalkoholbestimmung ermittelten Werte nur den Promillegehalt an Alkohol wiedergeben, der zur Zeit der Blutentnahme vorhanden war, können die ausgerechneten Alkoholmengen höchstens geringer als die tatsächlich getrunkenen sein. Wer gleichzeitig mit dem Genuß von Alkohol irgendwelche Speisen zu sich genommen hat, bei dem läßt sich durch die Blutalkoholbestimmung lediglich feststellen, wieviel Alkoholmengen er mindestens getrunken hat. Ergibt sich beispielsweise, daß die Untersuchung einen Blutalkoholgehalt von 1 Promille aufweist, so läßt sich errechnen, daß mindestens 3/5 Glas eines bestimmten Bieres getrunken worden sind. In Wirklichkeit aber kann der Untersucht viel mehr Alkohol zu sich genommen haben, weil nämlich ein beträchtlicher Teil davon im Magen von Nahrungsmengen aufgenommen worden ist.

Welche Alkoholmengen reichen im Einzelfalle aus, um die Reaktionsfähigkeit eines erwachsenen Menschen von durchschnittlicher Körpergröße zu beeinflussen, daß er sich nicht mehr sicher im Verkehr bewegen kann? Die hierüber angestellten Versuche haben übereinstimmend ergeben, daß dies schon bei einem Blutalkoholgehalt von 0,6 Promille — diese Zahl entspricht ungefähr 2 bis 3 Glas Bier — der Fall ist. Bei einem Blutalkoholgehalt von über 1,5 Promille muß man annehmen, daß der Betreffende überhaupt unfähig ist, sich im Straßenverkehr zu bewegen. Immer aber kommt es auf die Umstände des einzelnen Falles an.

Reicht Angetrunkene sind gefährlich

Bei Jugendlichen genügen bei weitem geringere Alkoholmengen. Praktisch ist es so, daß die Mehrzahl der Unfälle nicht von vollkommen betrunkenen Verkehrsteilnehmern, sondern von leicht angetrunkenen verursacht wird. Ein völlig betrunkenen Kraftfahrer wird ja auch sein Fahrzeug nur schwer in Gang bekommen oder aber dann so unsicher fahren, daß er sofort auffällt. Ein nur wenig Angetrunkenen dagegen bildet die weitaus größere Gefahr; er kann zwar sein Fahrzeug noch einigermaßen sicher bedienen und lenken. Infolge der durch den Alkoholgenuß verlängerten Reaktionszeit wird er aber bei plötzlich auftretenden Hindernissen versagen und stellt so eine erhebliche Gefährdung für den Verkehr dar.

Häufig ist die Auffassung vertreten, daß ein Mensch, der an Alkohol gewöhnt sei, sich auch nach Alkoholgenuß sicher im Verkehr bewege. Dies trifft im allgemeinen nicht zu. Vielmehr haben eingehende Untersuchungen erwiesen, daß selbst bei Personen, die längere Zeit hindurch von Tag zu Tag allmählich steigende Mengen Alkohol zu sich nehmen, die Blutalkoholprobe dieselben Ergebnisse aufweist, wie unter normalen Umständen. Es müßte also auch das eifrigste „Training“ nichts! Nur eines kann man mit gewissen Einschränkungen sagen: Der an Alkohol Gewöhnte wird allmählich die Alkoholwirkungen bis zu einem gewissen Grade durch erhöhte Willensanstrengung ausgleichen, soweit es sich um Beschäftigungen handelt, an die er sich im Laufe der Zeit gewöhnt hat. Aber auch er verfallt regelmäßig — und das ist der springende Punkt — genau so wie ein Mensch, der des Alkohols vollkommen ungewöhnt ist, wenn er unerwartet und plötzlich vor ein besonderes Ereignis gestellt wird.

Mittel, die nur scheinbar helfen

Viele glauben, daß starker Kaffee wieder nüchtern macht. Aber auch hier beherrscht die Blutalkoholprobe eines Befahren. Der Genuß von Kaffee führt nicht zu einem Rückgang der im Körper einmal vorhandenen Alkoholmengen. Es ist lediglich ein vorübergehendes — wenn auch nur geringes — Nachlassen der Alkoholwirkung, nur ein kurzes „Aufmöbeln“ festzustellen, dem aber schon kurz nachher erhebliche Erschlaffungserscheinungen folgen.

Auch Tabakgenuß mildert nicht, sondern erhöht die Wirkung. Durch das im Tabak enthaltene Nikotin wird die Trunkenheit verstärkt. Dies geht so weit, daß sogar die ernüchternde Wirkung des Kaffees durch den Genuß einiger Zigaretten zum überwiegenden Teil wieder beseitigt wird.

Die Frage, ob im menschlichen Blut Stoffe vorhanden sind, die durch ihre chemische Zusammensetzung einen Blutalkoholgehalt vortäuschen können, ist von der Wissenschaft eingehend

Für 10 Pfennig ¼ Liter feine Soße
zu Gerichten aller Art!
Den Würfel zerdrücken, mit ¼ Liter Wasser gut
verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen



MAGGI^S
Bratensoße

Reichskulturssenat eingeordnet

Die vor kurzem veröffentlichten organisatorischen Maßnahmen innerhalb des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichskulturkammer haben eine Neuordnung des Reichskulturssenats notwendig gemacht. Der Sinn dieser Neuordnung liegt darin, die aktiv kulturschaffenden und gestaltenden Kräfte gegenüber der kulturverwaltenden Tätigkeit stärker in den Vordergrund zu rücken und dadurch dem Kulturssenat mehr noch als bisher den Charakter einer für das gesamte Kulturschaffen repräsentativen Körperschaft zu geben.

Da gleichzeitig dem Künstlerum der deutsche Markt eine seiner großen Bedeutung entsprechende Vertretung im Reichskulturssenat eingeräumt werden mußte, aus verschiedenen Gründen jedoch eine Herabsetzung der Zahl der bisherigen Mitglieder des Senates nicht möglich ist, hat der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, eine Reihe der bisher ergangenen Berufungen zurückgenommen. Soweit die ausgeschiedenen Mitglieder des Reichskulturssenates, denen der Präsident der Reichskulturkammer seinen besonderen Dank für die bisher am Aufbau unseres kulturellen Lebens geleistete Mitarbeit ausgesprochen hat, dem Präsidialrat einer Kammer angehört haben, behalten sie dieses Amt bei.

Die erste Bräuteschule eröffnet

Am Sonntag wurde die erste Bräuteschule der NS-Frauensschaft im Gau Württemberg-Hohenzollern, die zugleich die erste Bräuteschule im ganzen Reich ist, eröffnet.

Helle und sonnige Wohn- und Schlafräume nehmen die 30 Schülerinnen des Kurses, der jedesmal sechs Wochen dauert, auf. Die künftigen Mütter werden hier mit dem notwendigen hausfraulichen und geistigen Rüstzeug ausgestattet, wie es der deutschen Familie entspricht. In seiner Ansprache betonte Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, daß er als Leiter der NS-Frauensschaft es als seine Aufgabe betrachte, die Einrichtung der Bräuteschulen zu unterstützen. Wenn eine Frau lerne, ihre Kinder richtig zu pflegen und zu erziehen, dann werde ein großer Teil der Fürsorgearbeit gespart. Höchste Aufgabe der Frau sei es, das Kleinkind zu erhalten. Sie diene damit der Gesundheit des Volkes. In diesen Bräuteschulen lerne sie es in besonders vorbildlicher Weise. Sie lerne neben der Erziehung im nationalsozialistischen Sinne auch die Hauswirtschaft, die nicht weniger wichtig sei.

Bauzaun bestimmt Berlins Gesicht

Der Bauzaun ist zur Zeit von allen reichshauptstädtischen Attraktionen diejenige, welche bei einem Bummel durch die Straßen am meisten auffällt. Vor allem in der Innenstadt. Unter den Linden bemerkt man die große Abbruchstelle an der Ecke der Wilhelmstraße, hier wird in kurzer Zeit der Grundstein zum Neubau des NS-Farben-Verwaltungsgebäudes gelegt. Einige hundert Meter weiter entsteht die neue Reichskanzlei; schon wachsen ihre Fundamente aus der Erde. Im Tiergartenviertel wurden in diesen Tagen eine Anzahl von Häusern geräumt; sie werden fallen, um dem neuen Diplomatenviertel Platz zu machen. An der Potsdamer Brücke werden 26 Häuser niedergelegt. Hier wird der „Runde Platz“ eines Tages Verkehrsmittelpunkt der Nord-Süd-Achse sein. Die Abbrucharbeiten sind zum Teil mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Starke Pionierabteilungen waren — eine Woche fast — an der Arbeit, die schweren Eisenbetonkonstruktionen einzelner Häuser, vor allem des ehemaligen Trimmis-palastes, zu sprengen. Die Straßen waren abgeperrt. Rollende Stöße erschütterten die Luft. Staubwolken wehten über die Abbruchstelle, wenn die starken Mauern auseinanderbarsten. Mehrere Abende hintereinander konnten die Berliner aus gebührender Entfernung dieses Schauspiel beobachten. Jetzt ist alles klar: wenige Tage noch, und der Neuaufbau beginnt. Zu gleicher Zeit hört man, daß die Siegessäule inzwischen reifefertig gemacht ist und bald ihren Umzug antreten wird. Die lang geplante 230 000 qm große Zentral-Markthalle am Alexanderplatz soll jetzt ebenfalls Wirklichkeit werden. Nachdem die ersten Proben für die neue Bekleidung der Reichshauptstadt bereits durchgeführt worden sind, wird der südliche Teil des Berliner Autobahnringes gleichfalls noch in diesem Jahre fertiggestellt sein.

Note räumen Valentias Hafenviertel

Nationale Flieger auch über Madrid

Die unmittelbare Bedrohung Valentias durch den Vormarsch der nationalen Truppen hat die Valencia-Bolschewisten veranlaßt, die Räumung der am Hafen gelegenen Stadtteile innerhalb von acht Tagen anzuordnen. Diese Maßnahme hat unter der Bevölkerung große Bestürzung erregt, denn Valencia ist bereits mit Flüchtlingen überfüllt, und die Flüchtlinge wissen nicht, wo sie unterkommen sollen.

Auf der Gesamtfront zwischen Teruel und der Küste ist die nationale Offensive in stetigem Vorgehen. Die nationale Flugwaffe bombardierte im Laufe des Montag

Aufrüstung im Westen

Englands Flottenbau wird erweitert

Wie der Marinekorrespondent des „Observer“ berichtet, wird England in diesem Jahre über die im Rüstungsweißbuch vorgeesehenen Bauten hinaus acht neue Zerstörer bauen. Das Fehlen von Zerstörern im Haushaltsplan der Marine hatte bei der Beratung im Unterhaus zu heftiger Kritik an der Regierung geführt, die erklärte, England bestimme noch 40 alte Zerstörer, die überholt und umgebaut würden. Die neuen Zerstörer werden wahrscheinlich erst später, jedenfalls aber noch im Laufe des jetzigen Finanzjahres auf Kiel gelegt. Ferner hat die Regierung beschlossen, demnächst eines der für dieses Jahr vorgeesehenen neuen Schlachschiffe mit einer Tonnage von 42000 Tonnen in Belfast auf Kiel zu legen.

Eine französische Luftabordnung unter Führung des Chefs des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Willemin, ist in Croydon gelandet. Zum Empfang waren der stellvertretende Chef des Generalstabes der englischen Luftwaffe, Viziluftmarschall Pearce, mit Vertretern des britischen Luftfahrtministeriums und der französische Luftfahrt-Attache in London auf dem Flughafen erschienen. General Willemin hat gestern eine Besprechung mit Luftfahrtminister Kingsley Wood gehabt.

Die feindlichen Stellungen, während die nationalen Jagdmaschinen die eilig aus Castellon herankommenden Verstärkungen angriffen. Unter den Ersparnissen der Roten befanden sich viele von anderen Fronten abgezogene Regimenter.

Im Abschnitt Mosquaruela drängten die Nationalen die Roten bis auf vier Kilometer zurück. Südlich von Villafraanca del Cib besetzte die Navarra-Division Biltabella, von wo aus eine direkte Straße nach Castellon führt. Das Städtchen Albocacer, das von den Roten wegen des dort befindlichen wichtigen Waren- und Materiallagers zäh verteidigt wird, wird jetzt von den Nationalen im Norden und Westen angegriffen. Nach seinem Fall rückt ein Angriff auf Castellon in unmittelbare Nähe. General Aranda rückt längs der Küste vor, indem er den Feind weiter vor sich her treibt.

Die nationale Luftwaffe hat am Montag die Befestigungen Madrids bombardiert.

Aus der Geschichte des Schulwesens zu Horsten

Die im Staatsarchiv zu Aurich aufbewahrten Akten über das Schulwesen zu Horsten sind nicht gerade sehr reichhaltig, reichen auch nur 150 Jahre zurück; doch sind sie sehr aussagekräftig und gewähren uns Einblicke in das dörfliche Leben vergangener Tage.

Die Schulräumlichkeiten

Müssen ehemals recht kümmerlich gewesen sein; denn in einer Akte aus dem Jahre 1776 berichtete der Amtmann zu Friedeburg über die Absicht der Schulgemeinde, die Schulkammer zu erweitern. Da der Kirchenkasse durch den Ankauf einer Nebenkammer im Schulhaus beträchtliche (!) Kosten erwachsen, so war der Amtmann für eine Hinauschiebung der Angelegenheit, zumal nach seiner Meinung die Schule nur dann zu enge war, „wenn alle Kinder zusammen sind, was sehr selten vorkommt.“ Es sollte denn auch nur mit der Erweiterung begonnen werden, sobald es die Umstände verstaten würden.

Ein anderes Aktenstück berichtet uns von den

Wahlen der Lehrer

zu Horsten und den amtlichen Bestätigungen dieser Wahlen. Es umfaßt den Zeitraum von 1687 bis 1857. Danach wird ein Hinrich Warner als erster bekannter Lehrer in Horsten anzusprechen sein. Er ist 1687 verstorben. Auf ihn folgte Edo Peterßen aus Burhase, vielleicht nur für die Balanzzeit; denn ange stellt wurde Dohtrich Drebber, für den sich viele Einwohner verwan dt hatten. Pastor Coldewey hatte dem jungen Drebber die Prüfung abgenommen. Das kann erst nach 1700 gewesen sein; denn eher ist Coldewey nicht nach Ostfriesland gekommen. Bis dahin wird also wohl Peterßen den Schuldienst zu Horsten wahrgenommen haben. Drebber war vorher Präzeptor an der G a k h a u s s c h u l e z u W i t t m u n d gewesen. Am 4. Januar 1726 wurde er in seinem Dienst zu Horsten bestätigt. Nach 43 Jahren trat er 1769 in den Ruhestand, nachdem er schon lange Zeit einen Gehilfen gehalten hatte; denn der Alte war fast erblindet und konnte kaum noch hören. Zu seinem Nachfolger erwählte die Gemeinde den Lehrer Johann Hinrichs aus Keeps-holt. Hinrichs bemühte sich eifrig um einen Neubau der Schule; er war daher kein Freund der Einwohner und des Amtmanns. Der Neubau kam ebenso wenig zustande, wie der einige Jahre später vorgegebene Erweiterungsbau, von dem eingangs die Rede war. Auch um

die Höhe des Schulgeldes,

das Hinrichs nach dem Schulreglement von 1764 forderte, also bedeutend höher als normals, geriet Hinrichs mit der Gemeinde in Streit, da er von keinem Recht nichts ablassen wollte. Auch hier war Amtmann Moehring gegen den Lehrer eingestellt, „der doch gut von dem Leben könnte, was ihm die Gemeinde geben wollte.“

Um die Forderung des Lehrers als zu hoch und für viele Eltern als untragbar hinzustellen, wählte der Amtmann das Beispiel eines Arbeiters, der täglich nur sechs Stüber verdiente, bei seinen vielen Kindern aber drei bis vier Reichstaler Schulgeld im Jahre bezahlen sollte, sicher aber nie bezahlt hat; denn die Kinder der Arbeiter wurden entweder umsonst unterrichtet oder gegen eine Entschädigung aus Kirchenmitteln. Der Amtmann wollte auch der Gemeinde nicht ganz zu Willen sein, schon allein in Rücksicht auf andere Gemeinden, die gegen eine Bezahlung nach dem neuen Schulreglement nichts einzuwenden gehabt hatten. Er kam deshalb mit Vermittlungsvorschlägen. Für Horsten errechnete er 150 Kinder, von denen 130 schulpflichtig wären. Wenn alle Schulpflichtigen die Schule im Sommer und Winter besuchten und pünktlich das Schulgeld bezahlten, so hätte der Lehrer nach der Rechnung des Amtmanns Moehring 104 Reichstaler an Schulgeld einzunehmen, mithin bei 46 Reichstalern Fixum 150 Reichstaler im Jahre. Wenn der Amtmann alsdann behauptet:

„Mehr braucht ein Dorfschulmeister gewiß nicht!“

so kommen ihm doch Bedenken, die er in den Satz leidet: „Es ist freilich wahr, daß die Schulmeister ein sehr beschwerliches Amt haben und daher reichlich leben können müssen.“ Zur Beruhigung des Konsistoriums fährt er dann fort: „Es gibt aber auch allerwärts gutherzige Eltern, welche den Schulmeistern Douceurs (Geschenke) machen. Eben dies würde dem Schulmeister auch von den Eingeseenen versprochen, wenn er sich billig abfinden lassen wollte.“

Der Schulmeister Johann Söling wollte darauf nicht eingehen und wußte den Vorschlägen des Amtmanns wohl zu begegnen. Er gab zu, daß die armen Tagelöhner das Schulgeld nach dem neuen Satz nicht bezahlen könnten, ebenso wenig aber auch das nur wenig geringere Schulgeld nach dem seitherigen Satz. Sie zahlten durchweg überhaupt kein Schulgeld. Außerdem kamen die Kinder der Tagelöhner sehr unregelmäßig zur Schule, wurden auch gewöhnlich vor dem dreizehnten Lebensjahre entlassen. Sollten wirklich 130 Kinder die Schule besuchen, so müßte der Schulmeister auf seine Kosten einen Gehilfen beschäftigen. Wenn das neue Reglement eine Erhöhung des Schulgeldes vorsehe, so gewiß in der Absicht, den Lehrer so zu stellen, daß er seine ganze Kraft der Schule widmen könnte und nicht mehr viel Zeit mit Nebenbeschäftigungen zu vertun brauche. Johann Hinrich Söling verlangte das ihm geleglich zulebende auch darauf, daß man freiwillig übernommene Lasten wieder abschaffen könnte, ohne daß eine Behörde dies zu hindern vermöchte. So hätten die Einwohner unlängst die Porentation (Trauerandacht im Hause) durch den Schulmeister abgeschafft

und das Läuten selbst besorgt. Seine Forderung, daß alle schulpflichtigen Kinder zur Schule kommen sollten, wurde als Hauptziel des Schulmeisters empfunden, obwohl der Schulbesuch durch Landesgesetz gefordert wurde. Als das Konsistorium, wie nicht anders zu erwarten war, dem Schulmeister recht gab, geriet die ganze Gemeinde darob „in große Kummernis“. Sie hat es aber bald erfahren, daß ihre Jugend in Johann Hinrich Söling einen tüchtigen und gewissenhaften Lehrer erhalten hatte.

Als Söling zu Jahren gekommen war, wurde ihm in dem Gehilfen Bruns eine junge Kraft an die Seite gegeben. Der junge Lehrer sollte

Schule halten, beim Gottesdienst singen, das Orgelspiel wahrnehmen, das Läuten besorgen und die Bälgetreten lassen

Der alte Söling gab ihm 25 Kinder, freie Wohnung, reine Wäsche, Licht, Wärme und Bett, und seine Frau besorgte das Nähen und Ausbessern der Kleider und Wäsche. Das Essen bekam Bruns bei den Interessenten. Als Söling 1816 in den Ruhestand getreten war, wurde Bruns sein Nachfolger. Er wurde in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt. Leider war ihm nur eine kurze Wirkungszeit in der ihm so vertraut gewordenen Gemeinde beschieden; denn er ist bereits im gleichen Jahre verschieden.

Um den Schuldienst zu Horsten bewarben sich die Lehrer Ostermann aus Siegelsum und Otto Gerdes Kaufmann, der gerade zwei Jahre in der Landwehr gedient hatte. Beide Lehrer hatten zunächst gleiche Aussichten. Als aber Kaufmann in der Höhe des Schulgeldes Zugeständnisse machte, fiel die Wahl auf ihn, er wurde sogar einhellig gewählt. Weil Kaufmann von seinem geringen Gehalt nicht leben konnte, erbat er 1828 eine Zulage, die er sich durch Aufstellen der Kirchen- und Armentrechnungen verdienen wollte. Was Söling so schwer erkämpft hatte, war jetzt wieder verloren gegangen. Kaufmann erkrankte 1832 und ist am 26. März 1834 verstorben. Sein Bruder Edvard, der ihm bereits während seiner Krankheit als Schulgehilfe gedient hatte, sollte sein Nachfolger werden; doch wurde Carl Conrad Hartmann zum Nachfolger bestellt. Unter seiner Amtszeit waren Bestrebungen im Gange, für Klein-Horsten eine eigene Schule zu bekommen, weil die Einwohnerzahl und damit die Kinderzahl in beiden Gemeinden stark angestiegen war. So betrug die Einwohnerzahl für Horsten einschließlich Klein-Horsten um 1864 sogar 985 Seelen, ging aber bis 1867 auf 949 Einwohner zurück. Die Groß-Gemeinde Horsten bestand damals aus den Ortsteilen Horsten (Dorf), Horster Grashaus (Blah), Klein-Horsten (Dorf), Brink (Dorf), Hellme (Dorf), Hohemey (einzelne Häuser) und Hohemoor (Dorf); sie zählte 179 bewohnte Häuser und 201 Familien. (Nach Akten des Staatsarchivs zu Aurich).
Heinrich Drees.

2. Entwässerungsverband

Die Schanung

der Wasserläufe findet statt im 5. Kreise: das krumme Tief am Mittwoch, dem 8. Juni;

im 4. Kreise: für Warfingsfehn am Donnerstag, dem 9. Juni; für Agenwolde am Freitag, dem 10. Juni.

Anfang der Termine 8 Uhr morgens.

Vorgefundene Mängel werden auf Kosten der Säumigen ausverbunden. — Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntgabe gebeten und zu den Terminen geladen.

Timmel, 29. Mai 1938.

Soeken, Sietrichter.

Empfehle Bruteier, weiße Leghorn

aus meiner altbewährten Zucht, das Stück 12 Pfg. D. Sielmann, Geflügelzucht, Neermoor.



Für alle Geschmacksrichtungen Bunting-Tabake grob, fein, hell und dunkel

Kleinanzeigen gehören in die DZ

Holzwanne-Politur beseitigt radikal den Holzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen. Medizinal-Drogerie Neermoor

Bestellschein

Ich bestelle hiermit vom

an die



Ostfriesische Tageszeitung

Monatlicher Bezugspreis einschließlich Bestellgeld:

In den Stadtbezirken RM. 2.00

Auf dem Lande . . . RM. 2.16

Eigenhändige Unterschrift des Bestellers:

Vor- und Zuname

Beruf

Ort

Straße u. Hausnummer

Rundschau vom Tage

Stagerrat-Wache in Berlin aufgezo-gen

Wie alljährlich am Tage der Stagerrat-Schlacht stellen auch heute die blauen Jungen von der Reichsmarine die Wache am Ehrenmal. Unter klingendem Spiel, begleitet und bejubelt von Tausenden von Volksgenossen, zog eine Kompanie der 3. Marine-Unteroffiziers-Vertrabteilung in den Mittagsstunden zur Wache auf. Der Räummarsch führte durch die Wilhelmstraße an den Ministerien und der Kanzel des Führers vorüber.

Schon eine Stunde vor Abführung der Wache hatte sich am Ehrenmal eine große Menschenmenge eingefunden, die hinter der Absperrung Spannung auf den Anmarsch der Wache wartete. Unter ihnen sah man viele Gäste aus dem Auslande, die anlässlich der Handwerker-Ausstellung in der Reichshauptstadt weilten. Endlich vernahm man vom Brandenburger Tor her das rhythmische Rollen der Trommeln. Paukenschlag dröhnte auf. Immer näher klang das Schmettern der Trompeten, und dann zog die Wache auf. ... Voran das Trommlerkorps, hinter dem blühenden Schellenbaum die Blasmusik und dann eine Kompanie Marinesoldaten. Vor dem Ehrenmal nahm sie Aufstellung. Kommandos hallten über den Platz, und dann löste sich aus dem Block der weißblauen Blaujungen die Ehrenwache und marschierte im Paradeschritt auf den Schinkelbau zu, um dort die Wache des Heeres abzulösen.

In ehrfurchtvollem Schweigen erhob die Menge die Arme zum Gruß. ... Dann formierten sich die Truppen aufs neue, um den Räummarsch anzutreten.

Vier Verlethesopfer in einer Nacht

In der Nacht zum Montag forderte der Verkehr in Wien vier Todesopfer. Auf dem Margaretenring wollte ein unbekannter junger Mann unmittelbar vor einem Sonderzug der Straßenbahn die Geleise überschreiten und lief dabei gerade wegs in den Triebwagen hinein, der trotz stärksten Bremsens über ihn hinweg ging. Dem Unglücklichen wurde der Kopf so furztbar zermalmt, daß er sofort starb. In verschiedenen Stellen der Stadt verunglückten ferner in der gleichen Nacht drei Motorräder, deren Lenker alle den Tod fanden.

Neubauerndorf Allmendfeld gemischt

Bei Frankfurt fand die Weihe des im heftigen Nied gelegenen Neubauerndorfes Allmendfeld durch Gauleiter Sprenger statt. Das im Rahmen des heftigen Meliorations- und Siedlungsprogramms entstandene Dorf hat nicht die Form, wie wir sie sonst an unseren Bauernndörfern kennen. Die Bauten sind hier auseinandergezogen, rund 100 Meter liegt jeder Hof von seinem Nachbarn entfernt. Zwei Straßen durchziehen das Dorf, in dessen Mittelpunkt das Gemeinschaftshaus steht. 50 bis 60 Morgen Land gehören zu jeder Siedlerstelle. Allmendfeld umfaßt 50 Hofreiten, 48 davon sind Erbböte.

Banditenstreich in Berliner Vorort

Ein freches Raubüberfall auf einen Kraftfahrer in Berlin verübte ein unbekannter junger Bursche. Um 4 Uhr früh wurde ein Kraftfahrfahrer in der Sonnenstadt von einem jungen Mann aufgefordert, diesen nach Niederschönhausen zu fahren. Als der Wagen am Ziel eintraf und der Fahrer den Wagen zum Stehen brachte, schlug der Bursche von hinten auf den am Steuer sitzenden Kraftfahrer ein und verlangte die Herausgabe des gesamten Geldes. Als der Fahrer sich zur Wehr setzen wollte, zog der Räuber eine Pistole und gab mehrere Schüsse ab, denen der Kraftfahrer aber ausweichen konnte. Durch den Lärm und die Schüsse wurden die Bewohner einer in der Nähe gelegenen Laubentzone alarmiert, die nunmehr herbeieilten. Der Bandit, der etwa 20 bis 25 Jahre alt sein muß, ergriff darauf die Flucht und konnte unerkannt entkommen.

Großangelegte Betrügereien eines Juden

Der Jude Israel Dlusniowski, der durch großangelegte Betrügereien nicht weniger als fünfzig Berliner und auswärtige Mitmen um etwa 80 000 RM. geschädigt hat, hat sich seiner Festnahme durch Flucht ins Ausland entzogen. Der Gauner betrieb in der Berliner Innenstadt ein Herrenkonfektionsgeschäft. Leider hatte sich eine ganze Reihe von Firmen aus Berlin und dem Reich dazu verleiten lassen, dem Juden bei ihren Lieferungen Kredit zu gewähren. Als die Angefallenen des Juden dieser Tage ihre Arbeitstelle betreten wollten, fanden sie die Geschäftsräume verschlossen. Sie schloßen sofort Verdacht und riefen die Kriminalpolizei herbei. Als die Beamten mit Gewalt in die Räume einbrachen, war das ganze Lager vollständig geräumt. Der Betrüger hatte sowohl die ganze Einrichtung als auch die vorher in Mengen aufgeskauften Stoffe zu Geld gemacht. Auch seine Flucht ins Ausland hatte der Jude bis in alle Einzelheiten vorbereitet.

Drei-Zentner-Frau durch den Fußboden gebrochen

Die Feuerwehr in Hamburg wurde am Montag zu einer Hilfeleistung ganz eigener Art gerufen. Eine in der

Eidelstädter Straße wohnende Frau, die über das beachtliche Gewicht von drei Zentner verfügt, war durch den Fußboden ihrer im Erdgeschloß liegenden Wohnung gebrochen und in den Keller gestürzt. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen Knochenbruch bei der Verunglückten fest. Der Abtransport der Frau machte aber Schwierigkeiten, weil die Ausgänge und auch die Fenster sich als zu eng erwiesen. Die Feuerwehr mußte schließlich mit Krankenwagen und einem Pionierwagen anrücken, um Hilfe zu bringen, was nach dem Durchsägen einiger Balkenlagen auch gelang.

Chinesen als Desinfektionsmittel erwähnt

Im Zuge auf der Strecke Kaldenkirch nach München-Gladbach wurde von Eisenbahnbeamten ein Chinese beobachtet, der sich höchst verdächtig in dem von ihm allein benutzten Abteil benahm. Da der Fremdling aus Holland herübergekommen war, vermuteten die Beamten sogleich, daß hier etwas nicht in Ordnung sei. Es dauerte auch nicht lange, da sah sie, wie der Chinese ganz unauffällig einen Briefumschlag hinter einem Heizungsrohr hervorholte. In diesem Augenblick griffen sie zu. Der Brief enthielt eine größere Summe Geldes. Als sich der Chinese vertäten sah, versuchte er, die Beamten dadurch zum Schweigen zu bringen, daß er ihnen von dem aus Holland eingeschmuggelten Geld einen Hundertmarktschein anbot. Das Bestechungsmanöver wurde aber sehr übelgenommen, und der „Sohn des Himmels“ wurde sofort der Kriminalpolizei übergeben.

Zigeunerunwesen zentral bekämpft

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat angeordnet, daß die Zigeunerpolizeistelle in München mit dem 1. Oktober dieses Jahres dem Reichskriminalpolizeiamt in Berlin unterstellt und in eine „Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens“ umgewandelt wird. Unter anderem ist es ihre Aufgabe, bei ihren Maßnahmen die durch die rassebiologischen Forschungen gewonnenen Erkenntnisse auszuwerten. Dieser Erlaß gilt auch für Oesterreich, wo, vor allem im Burgenland, die Zigeunerfrage von besonderer Bedeutung ist.

Im Gebirge fiel jetzt Schnee

Die in den letzten Tagen über Süddeutschland niedergegangenen starken Regenfälle führten im Gebirge bis heran auf 1400 Meter zu beträchtlichen Neuschneefällen. Gleichzeitig machte sich eine empfindliche Kälte bemerkbar, die vor allem den noch in Blüte stehenden Bäumen zugefügt haben dürfte. Von den Berchtesgadener Alpen bis zu den Bergen des Allgäu tragen die Gipfel wieder eine geschlossene Schneedecke, so daß Wanderungen über 1500 Meter in diesem Jahre noch immer sehr mühselig und gefährlich sind.

Autobahn über den „Heiligen Berg“

Es steht jetzt nach einer Meldung aus Breslau die Entscheidung getroffen worden, daß der Ausbau des schlesischen Streckennetzes, der Reichsautobahnen beschleunigt durchgeführt werden soll, damit die rund 500 Kilometer lange Verbindung Berlin-Briegnitz-Breslau-Gleiwitz-Beuthen möglichst bald fertiggestellt wird. Außerdem hat Generalinspekteur Dr. Lohd einem allgemeinen Wunsch entsprechend bestimmt, daß die Teilstrecke Oppeln-Gleiwitz über den historischen Annaberg, den „Heiligen Berg“ führen soll, damit die Reichsautobahn auch diese landschaftlich besonders schöne Gegend erschließt. Da nach der eben erfolgten Weihe des Reichsehrenmals für die Freikorps- und Selbstschutzkämpfer in Zukunft mit einem starken Besuch dieser Feiertätte zu rechnen ist, werden große Parkplätze auf dem Annaberg geschaffen. Es wird damit gerechnet, daß das Streckenstück über den Annaberg im Mai 1941, am zwanzigsten Jahrestage der Erfüllung des Annaberges, eingeweiht werden kann.

Angefallene von Schemgröße geschöpft

Dem Landgericht Wien wurde jetzt ein sauberes Schwindler eingeleitet, der als Propagandachef der Soldatenfront im Sudetendeutsches Reich hinreichend Autorität besaß, um seine Gaunereien in aller Ruhe betreiben zu können. Karl Starlinger, so heißt der Propagandachef, eröffnete eines schönen Tages ein Büro, um angeblich „Vorarbeiten“ für ein Verzeichnis verkäuflicher Baugründe zu tätigen. Die Vorarbeiten zu diesem seltsamen Katalog bestanden im wesentlichen darin, daß der Prinzipal sich von jedem seiner Angestellten ansehnliche Rationen zahlen ließ und zudem bei ihnen Darlehen über Darlehen aufnahm. Natürlich war das Geld, als das Büro eines schönen Tages lang- und langlos seine Pforten schloß, auf Nimmerwiedersehen verloren. Um viele tausend Schilling sind auf diese Weise mittellose Angefallene von dem famölen Systembozen geschöpft worden, der übrigens bereits einige Jahre zuvor wegen ähnlicher Schwindelereien drei Monate Arrest erhalten hatte. Freilich hat diese Strafe seine Laufbahn in der „Soldatenfront“ nicht beeinträchtigt.

Wittsbürger Vertrag sicher verwahrt

Slowaken sichern sich vor Prager „Überrassungen“

Die Abordnung der amerikanischen Slowaken traf am Montagabend aus Preßburg in Prag ein. Die tschechischen Stellen hatten sich die äußerste Mühe gegeben, diesen Besuch der Ueberbringer des Wittsbürger Vertrages als eine tschechische Angelegenheit erscheinen zu lassen. So wurde die Abordnung denn mit großem Pomp empfangen. Vertreter des Staates, der Stadt Prag, der Behörden und verschiedener Organisationen waren am Bahnhof erschienen. Aber schon die Erwidderung des Leiters der slowakischen Abordnung auf die Begrüßungsansprache gab dem tschechischen Entziasmus einen erheblichen Dämpfer. Er erinnerte daran, daß der 30. Mai für die Slowaken in Amerika deshalb ein Feiertag sei, weil an jenem Tage vor zwanzig Jahren der Wittsbürger Vertrag unterzeichnet wurde. Die amerikanischen Slowaken hätten den Tschechen wohl geholfen, einen selbständigen Staat zu schaffen, das aufrichtige Verhältnis zwischen Tschechen und Slowaken sei später aber gestört worden. Der Zweck des Besuches der Abordnung bestehe darin, dieses Verhältnis wieder herzustellen. Die Ehrenwache, die den Wittsbürger Vertrag von Gdingen nach Rosenberg brachte, habe nun ihre Pflicht erfüllt und der Vertrag sei jetzt in der Heimat. Am allen Eventualitäten vorzubeugen, sei das Original an einem sicheren Ort hinterlegt, der nur Vater Hlinko und noch drei Personen seiner Umgebung bekannt sei.

Die slowakische Abordnung wird heute vom Staatspräsidenten Dr. Beneš und vom Ministerpräsidenten Dr. Šodza empfangen werden.

Beneš gegen Beneš

Die Errichtung eines selbständigen tschechischen Staates ist eine Utopie. Nicht nur, weil in den Ländern der Wenzelskrone verschiedene Volksgruppen wohnen, sondern auch, weil es widersinnig wäre, einen Staat gegen den Willen und unter Mißachtung aller Proteste eines Großteils der Bevölkerung errichten zu wollen. Man kann nicht ernstlich von der Errichtung eines tschechischen Staates träumen, wenn ein Drittel der Bevölkerung eines Landes entschlossen ist, ihn um jeden Preis zu bekämpfen und ihn niemals rechtmäßig anzuerkennen. Diese Worte stammen nicht etwa aus dem Munde oder der Feder eines Redners der Sudetendeutschen Partei, sie sind nicht etwa die Kampfanfrage eines „Nazisagittators“ gegen die Tschechoslowakei, sondern sie stammen wörtlich — von Herrn Beneš, dem heutigen Staatspräsidenten der Tschechoslowakei, der sie vor dem Kriege nieder schrieb, um „Utopisten in den Reihen seiner eigenen Volksgenossen“ zurechtzuweisen. Herr Beneš hat also vor jenem Friedensbittat, das die Tschechen wider Erwarten und ohne eigenes Verdienst zum Herren über Millionen von Angehörigen verschiedener Völker machte, in durchaus realpolitischer Erkenntnis der tatsächlichen Gegebenheiten eingesehen und öffentlich erklärt, daß er einen rein tschechischen Staat auf dem jetzigen Territorium der Tschechoslowakei für ein Unding hält. Wie kann sich also Herr Beneš heute wundern, daß Millionen von Deutschen, Slowaken, Polen, Ungarn und Ruthenen Selbstverwaltung und nationale Freiheit fordern, wenn er selbst schon vor mehr als zwei Jahrzehnten es für unmöglich gehalten hat, daß diese Volksgruppen sich widerstandslos unterwerfen lassen?

Trompetenstöße - In falsche Richtung

(N.) Berlin, 31. Mai.

Die Welt lebt mitten im schwärzesten Frieden. Sie hat ihn vor zehn Jahren mit einem Paß, dem sogenannten Kellogg- oder Kriegsschlichtungspakt, besiegelt. 67 Nationen haben diesen Pakt unterzeichnet und sich damit verpflichtet, den Krieg als „Mittel der nationalen Politik“ zu verbannen. Was könnte also zeitgemäßer sein, als an diesen Paß, der vor nahezu zehn Jahren gewissermaßen eine „paz americana“ am politischen Horizont der Weltkugel heraufzuführen sollte, zu erinnern?

Niemand anders als Cordell Hull, Amerikas Außenminister, ist auf diesen Gedanken gekommen. Er hat sich mit der Lage in Mitteleuropa beschäftigt und sie beunruhigend gefunden. Zwischen den Zeilen klang aber darüber hinaus eine Warnung über den Atlantik herüber: Eine Warnung an die falsche Anschritt! Anstatt sich mit den wahrhaft Schuldigen und allein Verantwortlichen zu beschäftigen, glaubte Herr Cordell Hull, in allgemeinen Redewendungen für den Frieden und gegen die Anwendung von Gewalt einzutreten zu müssen.

Er unterstützte damit, ob gewollt oder ungewollt, den Einbruch, den ein uferloser Drogenkrieg, vor allem der jüdischen nordamerikanischen Presse in den Vereinigten Staaten, herbeigerufen hat, nämlich: daß die jüdisch-deutsche Frage eine Frage des bedrohten Tschekentums und der angeblich so gefährdeten tschechischen Musterdemokratie und nicht eine solche der Entrechtung und brutalen Niedertretung von 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen sei!

Dieser Irrtum ist besonders gefährlich und besonders verwirrend — das ist unsere Meinung zu den Worten des amerikanischen Außenministers —, wenn sie aus amerikanischer Munde kommt. Ein Präsident der Vereinigten Staaten war es bekanntlich, der das Selbstbestimmungsrecht der Völker auf die Fahnen einer neuen Zeit schrieb. Der gleiche verantwortliche amerikanische Staatsmann war es, der mit seinen vierzehn Punkten die tschechische Hoffnung auf einen gerechten Frieden erweckte, der dann eine Ermächtigung grausamsten und verhängnisvollsten Ausmaßes auf dem Fuße folgte.



Herrlich erfrischend

gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend! — Große Tube 40 Pl., kleine Tube 25 Pl.

Das Recht, das heute die dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen fordern — und mit ihnen nicht weniger die anderen nicht-tschechischen Volksgruppen, an ihrer Spitze die Slowaken, die soeben eine Abordnung mit dem Original des Pittsbürger Vertrages von Amerika nach der Slowakei entsandt haben — fordern dieses Recht daher nicht zuletzt von Amerika. Hier ist ein Grundbaß heilig gesprochen worden, der zu den höchsten aller Zeiten und aller Völker gehört und der daher eine klare und eindeutige Sprache, die keine neuen Mißverständnisse mehr aufkommen läßt, fordert.

Gewiß, der Friede, der unter Kellogg geboren wurde, hat in den letzten zehn Jahren die verschiedensten Formen angenommen. Er hat sich in einer gewaltigen sinnlosen Weltaufrüstung, in Luftbombardements und im Hagel der Artilleriegeschosse vor-gestellt. Er hat seine blutige Besuchkarte in Spanien abgegeben.

Aber auch das sollte man gerade in den Vereinigten Staaten nicht vergessen! Dieser Friede besteht auch in Stelefeldern! In den Stelefeldern der tschechischen Soldateska nämlich, die auf dem Rücken der entredeten, unterdrückten, aber nach Millionen zählenden nicht-tschechischen Volksgruppen in der Tschekoslowakei stehen.

Warnungen, die dem Frieden dienen, einem Frieden, der den höchsten Lebensgehelen aller Völker gerecht wird, können nur an diese Anschritt gerichtet werden.

Alle anderen Ermahnungen sind Trompetenstöße in die falsche Richtung, die zwar nicht die Wauer des Selbsterhaltungs- und Verteidigungswillens aller unterdrückten Völker zum Einstürzen bringen werden, die aber da zu einer noch größeren Verwirrung beitragen könnten, wo sie uns ohnehin schon groß genug erscheint.

Karl Lürk.

Wüste Moskauer Heke gegen Deutschland

Die gesamte Sowjetpresse veröffentlicht eine Erklärung der Sowjetamtlichen Agentur „Tas“, in welcher eine außerordentliche Aufregung Moskauer wegen des deutschen Flugverkehrs nach Iran zum Ausdruck kommt, obwohl die deutschen Vereinbarungen mit Iran schon seit längerer Zeit bestehen. Moskau ist „empört“ darüber, daß Iran dem Deutschen Reich ein weit größeres Vertrauen entgegenbringe als der Sowjetunion.

Die „Tas“ greift die iranischen Minister scharf an, weil sie sich zur Pflege guter Beziehungen zur Reichsregierung eingelassen hätten und benutzt die Gelegenheit, eine wüste Heke gegen Deutschland zu unternehmen. Dieses Verfahren Moskauer, die guten Beziehungen zweier Staaten anzugreifen, ist höchst unzulässig. Anstatt sich selbst so zu verhalten, daß Vertrauen entsteht, entthüllt Moskau seinen Neid über die guten Beziehungen der anderen und bemüht sich, Freundschaften zu zerstören, die Moskau überhaupt nichts angehen und die überhaupt niemandem verletzen können. Moskau hofft damit, das berechtigte Mißtrauen seiner Nachbarn gegen sowjetische Einflüsse zu zerstören. Aber diese Methoden allein schon müssen das Mißtrauen begründen und vermehren.

Druck und Verlag: NS-Gauleiter Verlag, Ems, G. m. b. H., Zweigleider-
Emsden, / Verlagsleiter Hans G. E. Emsden.
Hauptredaktion: Wenzel G. E. Emsden. Stellvertreter: Karl Engeltes.
Beratend: Wenzel G. E. Emsden für die Politik und Wenzel G. E. Emsden für die
Kultur; Wenzel G. E. Emsden für die Wirtschaft und Unterhaltung; Emsden
G. E. Emsden für die Sport; Emsden G. E. Emsden für die Sport; Emsden G. E. Emsden
für die Sport; Emsden G. E. Emsden für die Sport; Emsden G. E. Emsden für die Sport;
Berliner Schriftleitung: Graf K. E. Emsden.
Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schimo, Emsden.
D. N. April 1938; Gesamtausgabe 25 797,
davon Bezugsausgaben: 15 708
Emsden-Norden-Nurich-Harlingerland 10 080
Emsden-Niederland
Für Zeit in die Angelegenheiten Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach-
schiffel A für die Bezugsausgabe Emsden-Norden-Nurich-Harlingerland und
die Bezugsausgabe Emsden-Niederland. B für die Gesamtausgabe.
Angelegenheiten für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeter-
zeile 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Teilmillimeterzeile 80 Pfennig,
Angelegenheiten für die Bezugsausgabe Emsden-Norden-Nurich-Harlingerland: die
46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite
Teilmillimeterzeile 80 Pfennig.
Angelegenheiten für die Bezugsausgabe Emsden-Niederland: die 46 Millimeter
breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Teilmillimeterzeile
80 Pfennig.
Gemäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und
Kleinanzeigen 8 Pfennig.
Im NS-Gauleiter Verlag, Ems, G. m. b. H., erscheint insgesamt
Mittelschwere Tageszeitung 25 797
Mittelschwere Tageszeitung 80 021
Mittelschwere Tageszeitung 14 010
Gesamtausgabe April 1938 111 828

A.G., Ems
Emden
Am Delft
Telefon
3351

Plingsten 1938
auf
Borkum
Dampfer-Fahrplan

	ab Emden-N.	ab Borkum-Bht.
Pfingst-Sonnabend, 4. Juni	Rhld. 14.00 Bikt. 17.45	7.30 Fr. S. 16.30 Rhld.
Pfingst-Sonntag, den 5. Juni	Rhld. 7.00 Fr. S. 9.00 Bikt. 17.45	7.30 Bikt. 16.30 Fr. S. 18.30 Rhld.
Pfingst-Montag, den 6. Juni	Rhld. 9.00 Fr. S. 14.00* Bikt. 17.45	7.30 Bikt. 16.30 Fr. S. 18.30 Rhld.
Pfingst-Dienstag, den 7. Juni	Rhld. 14.00 Bikt. 17.45	7.30 Bikt. 16.30 Rhld.

*Wasserabfertigung auf der Ems, ohne zu landen

Fahrtpreise: 1 Tag gültig 2.50 RM., 2 Tage gültig (für beide Feiertage) 3.00 RM. Von Sonnabend bis Dienstag gültig 4.00 RM. Vom 2. 6. bis 9. 6. gültig 5.50 RM.
Die Fahrkarten für Fahrt ohne zu landen sind zum Preise von 1.25 RM. am Dampfer zu haben. Mit Landen Rückfahrt 18.30 Uhr D. Rheinland 0.50 RM. Zuschlag.

Malaria-Untersuchungsstation
EMDEN
Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger von Mai bis September täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends.

Zu verkaufen

Am Mittwoch, 1. Juni 1938, abends 6 Uhr werde ich in der nachlässigen Koolf Schmidt in Strahlholt die diesjährige

Grasnutzung

von dem beim Hause belegenen Grundstück an Ort und Stelle verkaufen.

Timmel, den 31. Mai 1938.
H. N. Buß,
Brauerei, Nüttonator.

Arbeitspferd

zu verkaufen oder gegen ein leichteres zu vertauschen.
F. Waltrichs, Albgarn.

1 Personenwagen

zu verkaufen (NSU), steuerfrei, in tadellosem Zustande.
Zu erfragen bei der DZ, Norden.

Neue 6-Meter-Regelbohle

aktuell eiche, mit neuem Außenbordmotor, zu verkaufen.
Näheres Beer, Adolf-Sittler-Straße 14.

Zu kaufen gesucht

Suche schwarzbunte hochtragende Kühe anzukaufen.
Fr. Bindena, Neuhoj 5. Eißum.
Fernruf: Bismum 280.

Stellen-Angebote

Suche zum 15. Juni eine Hausgehilfin für Hotel und Haushalt.
Frau Kleihauer, Beer, Hotel „Union“.

Gesucht zu sofort ein landw. Gehilfe

von 16-18 Jahren.
Landwirt Georg Edjards, Ehesen.

Für meinen größeren landw. Haushalt ein tüchtiges junges

Mädchen

geucht.
Frau Marie Becker,
Langeren bei Nordenham.

Wegen Erkrankung suche ich auf sofort oder zum 15. Juni ein nettes

Mädchen oder Fräulein

bei Familienanschluss u. Gehalt.
Frau Abbo de Frefse,
Bunderhee, Digerwerderlaag 62.

Suche auf sofort einen Hausdiener

Alter ca. 20 Jahre, der auch mit Gespann umgehen und evtl. auch melken kann. Ferner ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus gesucht.
Hotel „Inselfriede“,
Nordseebad Spiekeroog.

Gesucht auf sofort fester Autoschlosser oder Omnibuskraftfahrer

und zum 15. Juni bezw. später ein ordentliches

Hausmädchen

Ernst Hinrichs, Wittmund
Ferienpächter 263.

Wir suchen auf sofort eine jüngere Bürokräft

für einfachere Arbeiten. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen erbeten.
Bau für Handel u. Gewerbe GmbH, Emden.

Schiffsjunge

gesucht. Fahrtzeit gilt als Segelfahrtzeit. Näheres bei Fleischermeister

Heinrich Meyer, Warfingsfehn.

Ich suche für meine Hochbauabteilung (Baupolizei) mit sofortigem Eintritt einen erfahrenen

Hochbautechniker

Bergütung nach Gruppe VI a der Reichs-Lohnordnung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis z. 10. Juni 1938 einzureichen.
Dit. Bever, Amtshauptmann.

Erste Verkäuferin und tüchtiger Verkäufer,

bzw. Dekorateur, der sieben Schaufenster zugkräftig ausgestaltet verleiht, gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an die Firma

Frerich Hofema, Weener-Ems

Mehrere **Matrosen und Schiffsjungen** für die Kanalschiffahrt für sofort gesucht.
Schulte & Bruns / Emden



Keine Waschfrau! Ein altes Hausmittel aber, das durch einfaches Einweichen der Wäsche über Nacht das gründliche Schmutzlösen besorgt, leistet diese Arbeit! • Für nur 13 Pfennig haben Sie bei 1 Paket Senko 50 bis 60 Liter Einweichkraft von stärkster schmutzlösender Wirkung, die das umständliche Vorwaschen und das anstrengende Reiben und Bürsten der Wäsche überflüssig macht. Ja -



Arno Weber

Ledergroßhandlung, EMDEN gegenüber dem neuen Postamt

Schuhmacher- und Sattlerleder, Möbelleder und Treibriemen

Alleinverkauf d. Schuhmaschinenfabrik Chn Mansfeld, Leipzig für Ostfriesland und Gr-nzoablate

Verkauf sämtlicher Fabrikate von Schuhmacher u. Sattlermaschinen

Lederzeug-Großhändler

(Koppel, Schulterriemen u. a.)
Zulassungsnummer 28 der Reichszeugmeisterlei München

Familiennachrichten

Hocherfreut zeigen wir die Geburt unseres Stammhalters an

Robert Ekhoff und Frau

Anni, geb. Krutzenga

Möhlenwarf, den 29. Mai 1938.

Die Verlobung unserer Tochter **Rensine** mit dem Bäckermeister Herrn **Gerd Bless** zeigen wir hiermit an
Karl Apel und Frau
Henni, geb. Janhsen

Rensine Apel Gerd Bless

Verlobte

Jheringsfehn, Mai 1938

Wir geben unsere am 28. Mai 1938 in Fiebing (Kreis Aurich) vollzogene Vermählung bekannt:

Hans Baumfalk Gerda Baumfalk, geb. Leger

Klein-Midlum, Kreis Leer (Dftr.)

Ihre am 24. Mai vollzogene Vermählung geben bekannt:

Hanna Ohling, geb. Janßen Albrecht Ohling

Emden-Wolthusen, Marktplatz 2.

Gleichzeitig danken wir für die erwies. Aufmerksamkeit.

Zur täglichen Körperpflege

empfehle ich Ihnen meine große Auswahl guter Seife, Zahnpasta, Hautcreme, sowie alle Toilettenartikel für den täglichen Gebrauch. Das Fachgeschäft für Neermoor und Umgebung
Med. Drogerie Neermoor

Flechtenleidende

Mein Mann litt jahrelang an einer hartnäckigen Flechte. Welch einfach anzuwendendes Mittel ihm in 14 Tagen völlige Heilung brachte, schreibe ich Ihnen auf Anfrage gern ausführlich und kostenlos. Amtlich beglaubigte Dankschreiben von vielen anderen Geheilten lege ich Ihnen bei. (Reinhaltsverr. d. d. Apoth.)

Gasthofbesitzerin
Frau Ida Müller „Goldene Krone“
Drausendorf b. Zittau/Sa.

Kriegerkameradschaft Oldersum u. Umgegend.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Mitglieðern das Ableben unseres Kameraden

Hauptlehrer i. R. Jakobus de Haan

mitzuteilen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Kameradschaftsführer.
Veerbigung am Mittwoch-nachmittag 2.30 Uhr.

Was heute alt

ist morgen neu. Ihr alter abgetretener Holzboden wird mit KINESSA-Holzbalsam fast so schön wie Parkett. Wie Bohnerwachs auftragen und der Boden strahlt ohne viel Mühe in den schönsten Farben eichengelb, mahagoni oder nußbraun. Immer schöne Böden mit

KINESSA HOLZBALSAM

Emden: Feenders & Wolters
Neutorstraße 38/40
Leer: Emil Bohrens Nachf.
Norden: Drogerie Ihnken
Oldersum: Adler-Apotheke
Neermoor: Medizinal-Drogerie

Dr. Druckreys Drula Bleichwachs
hält das Mehl, das auch Ihre hartnäckigen
Dünneleprossen
und Hautunreinigkeiten
restlos beseitigt!
Für Mk. 2,-, aber nur in Apotheken!

in Emden: Löwenapotheke, in Leer: Löwen-Krokodil- u. Hirschapotheke, in Norden: Schwann-Hirsch- u. Adlerapotheke, in Jemsum: Löwenapotheke, in Oldersum: Adlerapotheke, u. in den Apotheken von Borkum, Juist und Norderney.

Am Sonnabend, dem 28. Mai 1938 entschlief nach kurzer Krankheit

Herr Hauptlehrer a. D. Kantor

Jakobus de Haan

Die Gemeinde verliert in dem Entschlafenen ihren langjährigen Hauptlehrer, der ununterbrochen von 1905 bis 1935 mit unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit und treuer Pflichterfüllung die Schule in Oldersum geleitet hat.

Seinen Schülern war er ein tüchtiger Lehrer und liebevoller Berater, seinen Mitarbeitern ein treuer Kamerad und uns allen ein aufrichtiger Freund.

In Dankbarkeit wird die Gemeinde dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Gemeinde Oldersum:
Riemann
stellvertr. Bürgermeister.

Nachruf!

In aufrichtiger Trauer geben wir davon Kenntnis, daß unser lieber Lehrer und Mitarbeiter

Herr Hauptlehrer a. D.

Jakobus de Haan

nach kurzer Krankheit aus unserer Gemeinschaft, in der er freiwillig wieder seit dem 1. Novbr. 1937 mit ganzer Hingabe wirkte, durch den Tod geschieden ist. Er war und bleibt uns Vorbild in seinem klaren Willen, in seinem überragenden Können und in seiner hohen Berufsauffassung.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Lehrer- und Schülerschaft der Volksschule Oldersum

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Gandersum, Mai 1938.

Familie A. L. Buß.

Leere Nord und Land

Leer, den 31. Mai 1939.

Gestern und heute

Unsere Marinestadt Leer steht seit gestern im Zeichen des Stageratgebentens. Es war gestern abend das erste Mal, daß mit klingendem Spiel bei Fackelschein die Marine zum Dienstgebäude des Kommandeurs in der Edgardstraße marschierte zum großen Kapfenstreich und heute war es das erste Mal, daß am Ehrenmal ein Kranz von unserer Truppe niedergelegt wurde, um so das Andenken der in der gewaltigen Seeschlacht am Stagerat Gefallenen zu ehren. In Zukunft werden wir in jedem Jahre am Ende des Monats Mai das Stageratgebent hier als Marinestadt mit erleben; es wird sich eine Tradition bilden, die wir alle gern fördern und mit tragen wollen. Gestern abend hatte, obwohl es sehr unfreundliches, stürmisches Wetter war und der Himmel mit ausgiebigen Regengüssen durchaus nicht sparte, eine große Zuschauermenge in den Straßen und am Kapfenstreichplatz versammelt, um der soldatisch schlichten Feier beizuwohnen und viele Begeisterte begleiteten den Ehrenzug dann noch auf seinem Rückmarsch zur Kaserne bis vor die Tore der Stadt. Der Stagerattag hat für Leer eine besondere Bedeutung erhalten, die wir erkennen müssen. Es sind heute, am 31. Mai, gerade zwanzig Jahre her, daß die größte Seeschlacht des Weltkrieges und die größte Seeschlacht aller Zeiten geschlagen wurde. Die Seeschlacht bei Stagerat wird in aller Zukunft so lange ein deutsches Volk gibt, die Kunde von der Heldentat unserer Kriegsschiffbesatzungen im Weltkriege geben.

Der hiesige Reichsbahnlandwirtschaftsverein hielt unter Leitung von Reichsbahn-Direktor Meherhoff im Gemeinschaftsraum des Bahnhofs Leer eine gut besuchte Versammlung ab. Sie sollte namentlich der Beratung über die Sommerarbeit dienen. Fachberater Baake-Oldenburg hielt einen Vortrag über die Anforderungen an die Reichsbahnlandwirtschaft in bezug auf den Vierjahresplan und schilberte die Möglichkeiten weiterer Ertragssteigerung im Obst- und Gemüsebau durch Schädlingsbekämpfung, richtige Düngung, planmäßigen Fruchtwechsel, Bezug hochwertiger Saatgutes und Auswahl geeigneter Sorten. Für etwa 2000 Millionen Mark werde an der deutschen Ernte jährlich durchschnittlich durch Pflanzenkrankheiten und Schädlinge verloren, das ist z. B. mehr als der jährliche Wert der ganzen badenwürttembergischen Eisenbahnen f. H. beim Übergang in den Bezirk Münster oder das eindreierfache des Wertes aller Gebäude im Lande Oldenburg. Diese gewaltigen Schäden müssen unbedingt herabgedrückt werden. Eine anregende Aussprache schloß sich an, in der die Ausführungen des Vortragenden allgemeine Zustimmung fanden. Man kam überein, zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau die Anschaffung einer Spritze vorzunehmen. Im Sommer werden allmählich Gartenbegehungen stattfinden, bei dem die Mitglieder auf Fehler im Gemüse- und Obstbau aufmerksam gemacht werden. Besonders soll hierbei auf Krankheitserscheinungen an den Kulturpflanzen geachtet werden. Alle zwei Monate werden Vorträge veranstaltet werden, auf dem die Mitglieder planmäßig in Gemüse- und Obstbaufragen geschult werden.

Freier Nachmittag für Friseur. Einem Beschluß in der letzten Innungsversammlung zufolge werden die Friseurgeschäfte im Kreis Leer ab Pfingsten an jedem Montag nachmittags geschlossen bleiben, damit den Friseuren ein freier Nachmittag in der Woche verschafft wird.

Noch eine Kreisfegerin. In der gestern veröffentlichten Siegerliste vom Reichsberufswettbewerb aller schaffenden Deutschen war ein Name nicht enthalten, Kreisfegerin in der Wettbewerbgruppe Gärtner war Grete Folkers, was hiermit nachgetragen sei.

Die letzten Berichte vom Kreistag 1938

Kreistagung der Deutschen Arbeitsfront Leer

Am Sonntagvormittag tagte, wie wir bereits gestern kurz berichteten, die DAF, Kreis Leer, im Saale des Zentralthotels. Kreisfachabteilungsleiter Logemann eröffnete die Tagung und begrüßte den Geschäftswalter der DAF, Bruns-Oldenburg. In großen Zügen gab er dann einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit in den verschiedenen Jahren ab, der erkennen ließ, daß einzelne Abteilungen der DAF seit dem Jahre 1935 bis heute gewaltige Leistungen auch bei uns vollbracht haben. Die Reichsstelle verzeichnet z. B. einen erheblichen Teil weniger Arbeitsgerichtsverfahren, auch seien die zufälligen Arbeitslosenunterstützungen stark gefallen. Schulungen auf allen Gebieten fanden von Jahr zu Jahr größeren Anklang. Der Berichterstatter würdigte in längeren Ausführungen die starke Teilnahme und die Leistungen des Reichsberufswettbewerbes. Die Frauennarbeit in der DAF sei vorbildlich und bewundernswert. Zum Schluß seines Berichtes lobte er die rege Teilnahme einer großen Zahl der hiesigen Betriebe, die sich zum Leistungskampf der Deutschen Betriebe meldeten. Zwei Betriebe aus Leer konnten aus diesem Kampf mit der Bestenleistung des Bandiploms hervorgehen. — Danach sprach Geschäftswalter Bruns, der den Amtswaltern in seiner prägnanten Rede noch einmal klar zum Ausdruck brachte, daß aufgebaut auf dem Willen der Partei, die Arbeit der DAF zum Ziele habe, den Gemeinschaftsgeist, wie er in den Familien zu Hause sei, auf den Betrieb zu übertragen. Der Redner erklärte, daß das Schicksal des deutschen Menschen im Betriebe gemeinert ist, wenn eben der Gemeinschaftsgeist in jeder Hinsicht auch dort zur Geltung komme. Der Tagungsleiter dankte

Schalle 04 in Leer!

Schalle 04 — ein Stück unserer Fußballgeschichte. Zwar kommt nicht der Deutsche Fußballmeister selbst nach Ostfriesland, nach Leer, doch immerhin die Mannschaft, in der die Nationalspieler Urban, Gellesch u. a. sozusagen groß geworden sind. Schalles beste Jugendelf, die A-Mannschaft, macht Pfingsten eine Norddeutschlandreise. Auf der Fahrt nach Norden wird in Leer Station gemacht. Germanias Jugendobmann hat es zutage gebracht, den Nachwuchs des volkstümlichsten deutschen Fußballvereins zu einem Spiel in Ostfriesland zu verpflichten. Germanias Jugend steht somit am Pfingst-Sonntag vor einer Aufgabe, die sie, sagen wir es ruhig heraus, wohl kaum zu lösen vermag. Aber die Leerer Jungen — und das ist die Hauptsache — werden von dem Spiel der Schaller lernen können. Die Schalle Jugendspieler von heute sind morgen die berühmten „Knappen“, wie die Mannschaft am Szepan und Kuzorra genannt wird. Wer die kommenden Schalle Meisterpieler einmal sehen will, geht Pfingst-Sonntag zum Hindenburg-Sportplatz.

Reichhaltiges Juni-Programm der Kreisfilmstelle

Für ihre Veranstaltungen im Monat Juni hat die Kreisfilmstelle Leer ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das eine Reihe ausgezeichneter Filmwerke enthält. Am 14. Juni findet zunächst einmal in Leer die erste Freilichtkino-Veranstaltung im Zivoligarten statt, über die Näheres zu gegebener Zeit noch mitgeteilt werden wird. In 18 Orten im Kreis, in denen nähere Bekanntmachungen örtlich erfolgen, wird der bekannte Artistenfilm „Truxa“ gegeben. Vor kurzem erst hat der Drehfilmliniker, der unter dem Namen Truxa weltbekannt geworden ist, in Leer eine Vorstellung gegeben. In Neermoor findet eine Sondervorstellung mit dem Tonfilm „Weiße Stäbe“ statt. Der „Bettelkudent“, der schon in vielen Dörfern vor ausverkauften Häusern gezeigt wurde, wird noch in Schwerinsdorf und in Bettum vorgeführt. Der große Schulschichtfilm „Tannenberge“ wird zum Schluß auch in einer ganzen Reihe von Dörfern vorgeführt werden. Weitere gute Filme stehen in Aussicht, so daß noch mit besonderen Veranstaltungen u. U. gerechnet werden kann.

Hingewiesen sei bei dieser Gelegenheit nochmals darauf, daß zu den Filmveranstaltungen die Besucher genau so pünktlich erscheinen sollten, wie z. B. zu einem Theaterabend. Es geht nicht an, daß die Filmabende durch Zuspätkommen gestört werden, auch auf dem Lande nicht. In der Stadt hat man sich an pünktliches Kommen gewöhnt und wer auf dem Lande zum Filmabend gehen will, wird es auch bei „drohen“ Zeiten wohl so einrichten können, daß er sich früh genug auf den Weg machen kann.

Frauen besuchten ihre Männer am Arbeitsplatz

Zu gestern nachmittag hatte der Betriebsführer des Walkereiverbandes, Direktor Frey, die Frauen seiner Mitarbeiter zu einer Betriebsbesichtigung eingeladen. Alle waren der Einladung gefolgt. Zunächst wurden sie vom Betriebsführer mit Kuchen und Tee bewirtet. Eine der Mitarbeiterinnen trug den Gästen in Form eines Gedichtes ein herzlich willkommen vor. Nachdem der Betriebsführer die Frauen begrüßt hatte, ging er kurz auf die Leistungen seines Betriebes ein, wonach dann der Mitarbeiter Woldenhaar schilberte, wie der Betrieb aus kleinen Anfängen entstanden ist, wie er sich entwickelte und groß wurde, so daß er heute der „König von Nordwestdeutschland“ genannt wird. Nach etwa einhalbstündiger Besichtigung des mastergiltigen Betriebes dankte der Kreisfachabteilungsleiter Logemann von der DAF in Vertretung des Kreisobmannes und im Namen der Gäste dem Betriebsführer für die Einladung und freundliche Bewirtung. Abschließend nahmen dann die Frauen ihre Männer zum Feierabend auf dem Hofe des Betriebes in Empfang.

Trene in der Arbeit. Auf eine dreißigjährige Tätigkeit in der hiesigen Großhandelsfirma J. Blüning & Co. kann morgen, am 1. Juni, der Expedient Casper Kramer-Heisfeld zurückblicken. Dieses lange Arbeitsverhältnis zeugt von dem harmonischen Einvernehmen zwischen Betriebsführ-

Reichsluftschutzbundtagung

Die Orts-Kreisgruppe Leer des RLWB veranstaltete am Sonntag in der Luftschutzhalle an der Gaswertstraße eine Arbeitstagung der mit der Ausbildung beauftragten Amtsträger der Orts-Kreisgruppe Leer. Im Rahmen dieser Arbeitstagung wurden die Richtlinien für die Ausbildung in den Sommermonaten festgelegt und über die für die Ausbildung bestehenden Vorschriften gesprochen. Anschließend erläuterte der Ausbildungsleiter der RLWB-Leer, Obertruppmelster Niemeier die einzelnen Themen der Fachausbildung der Selbstschutzkräfte und besonders der Luftschutzhilfskräfte. Einige Teilnehmer des RLWB-Behrtrupps zeigten die praktische Arbeit bei der Brandbekämpfung und führten die Handhabung der Gasmasken vor.

Nach der Mittagspause wurde den Amtsträgern die Vollgasmaske vorgeführt und erklärt. Es wurde mitgeteilt, daß auch hier in absehbarer Zeit die Vollgasmaske eingeführt werden wird. Dazu ist es aber nötig, daß die Amtsträger und besonders die Ausbilder im RLWB mit dieser Vollgasmaske vertraut sind.

Abschließend wurden Planspiele und Luftschutz-Hausübungen erklärt und es wurde angeregt, daß in den Sommermonaten recht viele kleine Hausübungen durchgeführt werden müßten, um der Zivilbevölkerung Wege und Mittel zum Schutz gegen Fliegergefahren zu zeigen und die Bewohner auf die Notwendigkeit des Luftschutzwillens hinzuwirken.

Gegler rüsten zur Emswoche

Am kommenden Donnerstag wird in Jemgum die Wettfahrtreihe der Emswoche ihren Anfang nehmen. Es sind zur Emswoche Meldungen von Weener, Leer, Jemgum, Emden, Vorkum und Norderey eingelaufen. Die Wettfahrtsfelder sind allgemein gut besetzt. So starten schon bei der ersten Wettfahrt von Jemgum nach Emden siebzehn Boote, eine Zahl, die unter Berücksichtigung der Durchführung der Wettfahrt an einem Wochentag als erfreulich zu bezeichnen ist. Auch die übrigen Wettfahrten, einschließ- lich der nach Vorkum, sind gut besetzt. Leider macht die Zusammenstellung der Wettfahrtsfelder in passende Wettfahrtsgruppen im Hinblick auf den erheblichen Unterschied der Rennwerte und der Bauart der Boote, sowie mit Rücksicht auf die tatsächliche wesentlich unterschiedliche Geschwindigkeit der Wettfahrtsleiter noch einige Schwierigkeiten. Leider müßten die reinen Seewettfahrten nach Helgoland ausfallen. Einmal konnten sich aus dem Emsgebiet nur vereinzelte Boote dafür freimachen, da es dem Eigner immer schwer fällt, für eine Wettfahrt, die alles in allem über eine Woche in Anspruch nimmt, die Zeit freizumachen und mehr noch, auch eine eingefahrene Mannschaft dazu anzubereiten, da auch diese schon einen Teil ihres Urlaubs dafür opfern müßte. Von auswärts waren leider verspätete Meldungen von der Weser eingegangen. Die Nachten werden für dieses Jahr ohne Wettfahrt von Helgoland über Norderey auf Emden laufen und hier einen Besuch abstellen. Leider hat die Marine in diesem Jahre nur sehr beschränkten und kurzen Pfingsturlaub, so daß von dieser Seite regere Meldungen nicht abgegeben werden konnten. So wird der Ehrenpreis, den Kommandeur Carl Röder für die Seewettfahrt nach Helgoland gestiftet hat, erst im kommenden Jahre ausgefahren werden können. Die an der Vorkumwettfahrt teilnehmenden Nachten werden sich über Pfingsten auf den verschiedenen ostfriesischen Inseln aufhalten. Die Wettfahrt von Jemgum nach Emden wird namittags um 4 Uhr in Jemgum gestartet. Die Wettfahrt von Emden nach Leer wegen der Tidewerhältnisse schon Freitag morgen um 5.30 Uhr beginnen. Die Wettfahrt nach Vorkum muß am Sonntagabend noch wesentlich früher, um 4.30 Uhr, gestartet werden, damit die Boote bei einigem Windgeschwindigkeit in einer Tide Vorkum erreichen.

und Gefolgshaft und nicht wenige werden es in der Kaufmannschaft sein, die mit der Firma des Jubilars gebunden und ihm auch weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit wünschen.

Großoldendorf. Aus Feld und Flur. Bei der günstigen Witterung der letzten Zeit konnten die Torfgräber arbeiten hier nahezu beendet werden. Bei gutem Wetter muß jetzt alt und jung im Moor arbeiten, um den frisch gegrabenen Torf auf Stufen oder Ringe zu legen. Dange wird es nicht mehr dauern, dann sieht man wieder die ersten schwarzen Torfhaufen im Moor stehen. Recht knapp ist in einigen Haushaltungen der Vorrat an Brennholz; nach vorjährigem Brennstoff besteht noch immer Nachfrage. Durch die anhaltende Trockenheit wird das Futter auf den Weiden schon stellenweise recht knapp; die Weiden zum Mähen sind auch noch sehr im Gras-Wachstum zurück. Der Roggen hat sich in der letzten Zeit sehr gut entwickelt; für die bevorstehende Blütezeit wünscht sich der Bauer trockenes und warmes Wetter. Im Obstgarten sieht es mir schlecht aus, Steinobst wird es wohl in diesem Jahre überhaupt kaum geben, dadurch Nachtfrüchte alles vernichtet wurde.

Die Eisenbahnbaut. Auf der Strecke Hildebrand werden zur Zeit umfangreiche Gleisausbesserungen vorgenommen. Auch die Gleisanlagen der Kleinbahn der hiesigen Station wurden einer gründlichen Unterzogen.

Der Führer übernahm Ehrenpatenschaft. Der Führer und Reichsanwalt Adolf Hiltner hat die Ehrenpatenschaft über das am 6. April d. J. geborene zehnte lebende Kind der Eheleute Peter Freilichs übernommen. Das Kind, ein Mädchen, erhielt den Namen Wolfine. Mit einem herzlich gehaltenen Glückwünschreiben ließ der Führer den glücklichen Eltern eine Ehrengabe für das Patentkind überreichen.

Nordmoor. Von der Imkerei. Das warme Wetter und die strahlende Sonne der letzten Zeit haben im Bienenstand neues Leben erweckt. Von früh morgens bis spät abends summt es in den Ständen. Ein frischer Honigdunst strömt aus den Ständen. Die Natur war in diesem Frühjahr den fleißigen Sammlern nicht besonders günstig. Die Obstbaumblüte wurde zum größten Teil durch Frost geschädigt. Doch gleicht jetzt der Hammer einem Blütenmeer. Sobald die Heide blüht, werden die Stände nach ammorzigen Gegenständen gebracht, doch werden durch die fortschreitenden Kultivierungen in einigen Jahren die noch vorhandenen Heideflächen wohl ganz verschwunden sein.

Oberjum. Hauptlehrer de Haan f. Eine der bestkannsten Persönlichkeiten einst in unserm Ort, Hauptlehrer i. R. und Kantor Jakobus de Haan, ist gestorben. Als Oberlehrer hat er seinem Heimatort ein ganzes Leben lang treu gedient in den Lehren, die ihm übertragen worden waren. Viele werden des bewährten Schulmannes noch oft denken.

Schwerinsdorf. Neubau. Der Bauer H. Pleis hat seinen Erbhof durch ein neues Vorderhaus verschönern lassen. Unter vielen anderen Neubauten ist auch dieser Bau eine Zierde unseres Dorfes.

Schwerinsdorf. Sommerfest der Kriegerkameradschaft. Am zweiten Pfingsttag feiert die hiesige Kriegerkameradschaft in althergebrachter Weise ihr diesjähriges Sommerfest. Am Sonntag vor Pfingsten findet ein Kameradschaftsabend statt. Neben verschiedener Art werden auf dem Festplatz vorhanden sein und bei einigemmaßen gutem Wetter kann wie immer mit starkem Besuch gerechnet werden. Auch wird die Einweihung des neu erbauten Schießstandes stattfinden.

Wasserstandsbericht und Umgebung

07. **Hrenersfeld.** Ehrung von Freikorpskämpfern. Am Sonnabend hatte die Kriegerkameradschaft Hrenersfeld einen Appell in der Gastwirtschaft Vorhers angelegt. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Bandstrassenwärter Hinrich Klüber und dem Arbeiter Hermann Schmidt die Freikorpskämpferurkunde von dem Kriegerkameradschaftsführer Haase überreicht. Klüber und Schmidt haben f. Bt. an den Kämpfen des Freikorps „Grenzschutz Nordost“ teilgenommen und freiwillig unter Einsatz von Leib und Leben das deutsche Reich in schwerer Zeit verteidigt und geschützt.

07. **Patersweg bei Nhren.** Ein Veteran der Arbeit begraben. Am Montag wurde der Rentner D. Kattelberg, der 88 Jahre alt verstorben ist, von einem großen Trauergesolge zu Grabe geleitet.

07. **Abude.** Hochbetrieb bei Viehverladungen. Reges Leben herrschte am Montagmorgen hier wieder auf der Verladungsrampe. Viele Schlachttiere, insbesondere Kälber, gelangten zur Anlieferung und zum Versand nach den großen Schlachthöfen. Die Ablieferung von fetten Schweinen geht alljährlich in den Sommermonaten wesentlich zurück. Da bei dem sich ständig steigenden Warenumsatz der hiesigen Bezugs- und Absatzgenossenschaft, deren Lageräume sich schon seit einiger Zeit als zu klein erwiesen haben, ist hier in letzter Zeit ein neuer größerer Lagerkomplex errichtet worden.

07. **Billen.** Der Film im Dorf. Am Sonntagabend hatte die hiesige Ortsgruppe der NSDAP alle deutschen Volksgenossen und -genossinnen zu einem Filmabend eingeladen. Dank der guten organisatorischen Vorbereitungsarbeit des Filmwart. Wisler war der große Follertische Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Gezeigt wurde der Film „Vettelstudent“ nebst einem umfangreichen Beiprogramm. — Nachmittags fand eine Filmveranstaltung für die Schuljugend statt, die ebenfalls gut besucht war.

Pogonbühne und Umgebung

Auf Posten vom Blitz getötet

07. **Das Gewitter,** das gestern über Papenburg und Umgebung sich entlief, war zwar nur von sehr kurzer Dauer, doch wurde durch Blitzeinschläge viel Schaden angerichtet. Leider hat das Unwetter auch ein blühendes Menschenleben vernichtet. Der Wadmann Karl Trost wurde, als er in Ausübung seines Dienstes im Moor auf Posten stand, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

07. **Kameradschaftsabend.** Um 8 1/2 Uhr heute abend findet im Hotel Hülsmann ein von der Stadtverwaltung veranstalteter Kameradschaftsabend statt, an dem auch die hier gegenwärtig zur Erholung weilenden Hitler-Urlauber aus Oesterreich teilnehmen werden. Die Bevölkerung unserer Stadt ist zu diesem besonderen Festabend herzlich eingeladen.

07. **NS-Frauenchaftsversammlung.** Im großen Saal bei Hülsmann kamen am Montagabend die Mitglieder der Deutschen Frauenwerks und der NS-Frauenchaft zu einem gemeinsamen Pflichtabend zusammen. Unter einer ganzen Reihe geladener Gäste sah man auch Bürgermeister Jansen und die hier zur Erholung weilenden Hitlerurlauber aus der Steiermark. In ihrer Begrüßungsansprache brachte die Frauenchaftsleiterin ihre Freude über den guten Besuch zum Ausdruck und hieß besonders die hierreichenden Brüder herzlich willkommen. Anschließend kam ein Film zur Vorführung, der in schönen Bildern das Aufbauwert innerhalb der Augenblicke des Frauenwerks zeigte. Nachdem die Frauenchaftsleiterin darauf hingewiesen hatte, daß auch in Papenburg die Augenblicke steh und darauf warte, daß sich ihr junge Mädchen anschließen, hielt Lehrer i. R. Zimmermeister D. H. M. einen hochinteressanten Lichtbildervortrag aus dem Leben der Jünger und ihrer Freunde, die fleißigen Bienen. Zahlreiche Bilder zeigten die Arbeit der Bienen, angefangen bei der Einmischung des fähigen Nektors bis zur gefüllten Wabe. Wieder andere die Arbeit des Imkers bis zur Herstellung des wirklich verarbeiteten reinen Honigs und eine dritte Serie Bilder aus den Anfängen der Imkerei im allgemeinen und besonders der Imkerei im Emslande. Eine ganz besondere Freude werden allen Jünger und Bienenfreunden die feinsten Bilder gemacht haben, die den schlagenden Beweis dafür bieten, daß im Emsland die Umstellung von Korb auf Kästen schon ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Dem offiziellen Teil des Abends folgte eine kurze Ansprache des Bürgermeisters, die besonders an die Oesterreicher gerichtet war und ein gefälliges Beisammensein. Zur größten Freude aller Anwesenden fanden sich die Hitlerurlauber bereit, einige Proben ihres Könnens auf tänzerischem Gebiet vorzuführen. Hier sei nur verraten, daß sie den ungeteilten Beifall aller fanden und im übrigen sei auf den Kameradschaftsabend hingewiesen, der heute abend bei Hülsmann stattfindet. Wer Lust hat, einmal einen Zöbler in „Natura“ zu hören, der wird heute abend dabei sein.

Dikumer an den Start!

Seil- und Ror-Berein „Neptunus“-Delfzyl lädt ein

07. Die „Pingsierfesten in Delfzyl“ haben für die Dikumer von der Wasserfeste eine ähnliche Tradition wie der leider eingegangene Segel- und Ruderverein „Doreas“ in Dikum, der vor dem Kriege das heimische Gegenstück zu den Pingsier-Wettfahrten in Delfzyl ergab. Im Augenblick hat der Verein vom Seil- und Ror-Berein „Neptunus“ wieder seine Einladungen, seine bekannten langen Plakate für die diesjährigen Veranstaltungen herausgegeben. Sie werden sich nach dem Programm von den üblichen wenig unterscheiden. Der Deutsche, der zu dieser Gelegenheit Delfzyl einen Besuch abstattet, blickt hinein in holländisches Volksleben. Er wird auf der Kajung schon empfangen mit „Eine-Appel“ aus den holländischen Kolonien, und der „Room-Is“-Wagen in seiner tadellosen Farbe, seinem glänzenden Lack und blühenden Sauberkeit bietet eine löstliche Ware für wenig Centjes an. Der Festplatz der Regatta, die man vom Deich aus verfolgt, ist im letzten Jahrzehnt immer mehr zu einem allgemeinen Ausflugsplatz für die Holländer aus der Umgegend von Delfzyl geworden, nachdem man den Badestrand immer mehr ausbaute.

Vor dem Kriege moßen sich auf der Regatta vor Delfzyl die Emden Jachten und die Dikumer Fischerboote und Schaluppen, Dikumer Tjallen und Emden Schlepddampfer mit den holländischen Nachbarn. Es sind unvergeßliche Erinnerungen, wenn man bei herrlichem Pingsierwetter hier zehn bis fünfzehn Schlepddampfer in sauberem Anstrich zum Wettkampf antreten sah. Der Rauch quälte sich ordentlich durch den Schornstein, so wurde aufgestoßt, bis der Überdruck des Dampfes sich im Sicherheitsventil zischend Luft machte. Mit mächtigem Schwall gingen dann die Schlepper auf die Reise und pflügten die salzige Flut, daß der Schaum bis zur Spitze des Buges anschwollte. Dabei ging es keinesfalls ohne Kampf im Felde zu. Immer wieder schob sich der eine an dem andern vorbei, bis sich der erste endgültig in Sicherheit bringen konnte.

Nicht weniger eindrucksvoll war der Wettkampf der Segelboote, die zu ihren mächtigen normalen Segeln noch eine große Gassioffel und die notwendigen Klüver beizten. Die stärkste Diale hatten die holländischen Gebrüder Witt, mit denen die Dikumer Konkurrenten nicht mit konnten, es sei denn, daß man mit geschickten Segelmannövern die Oberhand erlangte.

Seglerlich war der Wettkampf der Dikumer Fischerboote mit Emden Sportlern und Norderneyer Lustkuttern, sowie mit holländischen Begnern der Höhepunkt der Regatta. Mehr als einmal segelten die Dikumer Fischerboote dabei den Mast aus dem Schiff. Die Bestimmungen dieser Wettfahrt weichen von den heutigen Seglerverbandsbestimmungen in Deutschland wesentlich ab. Es kam nur die größte Länge des Schiffes in Frage. Die Fahrt der Segel und ihre Größe war jedem Teilnehmer völlig freigestellt. So kam es einmal vor, daß der Stellmacher in

Dikum noch am ersten Pingsiertag der „Trega“ vier Zentimeter von der Dicke des Schiffspiegels ablassen mußte, damit die Gesamtlänge des Schiffes nicht über acht Meter war und damit das Fahrzeug anders eingeklast wurde. Ein glänzender Sieg am nächsten Tage lohnte die Mühe und den Aufwand. Die übertriebene Besegelung wurde bei den Wettfahrten weitgemacht durch den nötigen Sandballast, und wer ging um Pingsiertagen nicht gerne mit nach Delfzyl, um dort mitzufestlegen? Bei jedem „Ree“ galt es blitzschnell die sämtlichen Sandfässer im Schiffsraum nach und zu schenken. Beim Kreuzen wurden etwas mehr Säcke ins Vorschiff geschoben und auf der Borwindstrecke wurde das Schiff mit den Säcken achterlieks getrimmt. Die Besegelung blieb auf diese Weise warm bei der Sache. Dazu kamen die tausenden Segelmannövern. Ein Reff mußte ausgehoben werden. Dann sollte der Gassioffel und im nächsten Lohn die große Ballonsofel geheizt werden. Das solche Siege hinterher in Delfzyl dann mit Nachdruck gefeiert wurden, versteht sich. Das Volksfest an sich gab dazu die mannigfaltigste Gelegenheit.

Zunächst schon einmal das bunte, weckelwolle Straßenbild mit den fliegenden Händlern. Dort wurden dressierte Meeresschweinechen vorgeführt, und hier ließ sich ein Weib fesseln und auf die Matte legen. Dort verfolgten Festteilnehmer durch geschickte Bewegung einer pendelnden Kugel eine Uhr zu gewinnen und an noch anderer Stelle herrschte offener Markt, wie wir ihn auch in Deutschland kennen, nur daß der Ausdruck der Ausrufer, wie überhaupt das Leben und Treiben, typisch holländisch war.

Schließlich landete die eine Gruppe in irgend einem Festsaal und tanzte mit holländischen Weisjes. Die andere feierte nach der Preisverteilung am Viertisch, wobei man sich gegenseitig mit den auf der Wettfahrt begangenen Fehlern neckte. Auf den Pingsierfesten traf man nur die aktiven Segler und Regattateilnehmer an. Mehrere Dampfer brachten von Emden die Festteilnehmer in die benachbarte Stadt. Emden Turner und Schwimmer wirkten vielfach an der Ausgestaltung des Festes aktiv mit. Jeder kam mit dem Gefühl zurück, ein frohes Erlebnis und Festtagsgedenken genossen und durch den persönlichen Besuch auch von sich selbst aus eine Brücke zum Nachbarvolk geschlagen zu haben.

In den letzten Jahren traten dem Pingsierbesuch in Delfzyl vielfach keine Schwierigkeiten auf den verschiedensten Gebieten entgegen. Sie werden hoffentlich in steigendem Maße fortgeräumt werden können. Namentlich in sportlicher Hinsicht sollte man, nachdem die Wettfahrtvereinigung in Delfzyl wieder dem organisatorisch anerkannten holländischen Sportverband angehört, sich die letzten Schwierigkeiten beheben lassen. Das persönliche Verhältnis der deutschen Segler zu den holländischen Sportfreunden war immer ausgezeichnet, führen doch die Strom- und Windverhältnisse unsere Emden Segler oft an das holländische Ufer der Ems.

Ein Toter und ein Verletzter bei einem Verkehrsunfall

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, gegen 2 Uhr zwischen Herbrum und Ughendorf auf der Fernverkehrsstraße 70 ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem eine Person getötet und ein Motorradfahrer schwer verletzt wurde. Ein aus Richtung Lathen kommender Motorradfahrer fuhr einen Fußgänger an, der auf der Stelle getötet wurde. Der Fahrer des Kraftwagens wurde mit schweren Kopfverletzungen in das Ughendorfer Krankenhaus eingeliefert. Ueber die Ursache des Unfalls konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden, da der Motorradfahrer noch nicht vernehmungsfähig ist.

07. **SA-Reit- und Fahrturnier in Ughendorf.** Nun liegt das große Reit- und Fahrturnier bereits wieder hinter uns. Der Erfolg war ein über Erwarten großer, die Beteiligung eine außerordentlich starke. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Kreisleiter der NSDAP, Buscher, Landrat Gronewald, Ortsgruppenleiter Klink, den Kreisbauernführer Hannen und Bürgermeister Böding. Zum Austrag kamen, wie wir bereits meldeten: Wettkampf der Abteilungen, Jagdspringen Klasse A, Jagdspringen Klasse B, Einspännerfahren, Zweispännerfahren und das Puppenrennen. Abends fand die Preisverteilung durch Landrat Gronewald statt. Den Abschluß der in allen Teilen trotz zeitweilig recht unfreundlichen Wetters prächtig verlaufenen Feste bildete ein großer Wanderverball. Die Preisträger wurden beim Wettkampf der Abteilungen: 1. Pr. SA-Reitersch. Ughendorf, 2. Pr. SA-Reitersch. Herbrum, 3. Pr. Reiterverein Bellingwolde, 4. Pr. SA-Reitersch. Lathen, 5. Pr. SA-Reitersch. Abde, 6. Preis SA-Reitersch. Dörpen. Außerdem erhielt einen 1. Preis die SA-L. Lathen und einen 2. Preis die Jugendreitersch. Ughendorf. Den 1. Preis errang beim Jagdspringen der Klasse A Rottenführer

Röttger, beim Jagdspringen Klasse B Rottenführer Lüdmann, beim Einspännerfahren Rottenführer Röttger, beim Zweispännerfahren Rottenführer Gölen und beim Puppenrennen ebenfalls Rottenführer Gölen. Den zweiten Preis errangen (dieselbe Reihenfolge wie oben): SA-Reitersch. Herbrum, Reiterverein Bellingwolde (Dierdom), Reiterverein Bellingwolde (Dierdom), Reiter-SA-Herbrum (Gegemann), Reiter-SA-Lathen (Röttger) und Reiter-SA-Lathen (Hilling).

Auße. Motorrad fuhr gegen einen Baum. Ein aus Richtung Lathen kommender Motorradfahrer, der an seiner Maschine noch einen Beiwagen mitführte, fuhr in der Nähe von Auße gegen einen Straßbaum. Der Fahrer und der Mitfahrer erlitten derartige Verletzungen, daß beide in das Dörpener Krankenhaus gebracht werden mußten.

Rundblick über Offizinblond Emden

Stapellauf eines kombinierten Fischereifahrzeuges

Am Montagmittag lief auf der Werft von Schulte & Bruns, Emden, das vierte für die Bremer Reederei Bischof & Co. erbaute kombinierte Fischereifahrzeug vom Stapel. Das Fahrzeug, das in der gleichen Ausführung wie die bereits zu Wasser gelassenen Schiffe „Burg“, „Altenburg“ und „Blantenburg“ erbaut wurde, erhielt den Namen „Koburg“. Das erste Schiff dieser „Burg“-Klasse wird am 8. Juni die Probefahrt ablegen.

07. **Seiner Mutter entlaufen.** Ein sechzehnjähriger Junge war seiner Mutter in Diefelbors entlaufen. Seit Februar hatte er sich mit Gelegenheitsarbeiten bis nach Emden durchgeschlagen. Gestern

„Die Wildnis stirbt...“

Filmabend mit Afrikaforscher Hans Schomburgk in Leer

07. Gestern abend wurde uns in Leer ein Erlebnis besonderer Art bereitet: Afrikaforscher Hans Schomburgk sprach zu dem von ihm aufgenommenen Tonfilm: „Die Wildnis stirbt“. Zu Beginn des Filmvortragsabends, zu dem sich — es hatte erst der Freitag stattgefunden und abends marschierte die Marine zum Hafenfest auf — eine rechtlich große Besucherzahl eingeladen hatte, sprach, nachdem die Bodenbahn und ein Beifilm geboten worden, der Afrikaforscher zunächst über seine Beweggründe für die Gestaltung dieses Films, der dem Andenken der sterbenden, der Zivilisation weichen afrikanischen Wildnis gewidmet ist. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen wies er auf die unsterblichen Leistungen der großen deutschen Afrikaner hin, auf die Taten des Bremer Ritters, auf die Erfolge Nachtigalls, auf den Kampf Karl Peters, auf den Sieg des Deutschen nach über die Schloßkammer und über die Tiefschlüge, sowie auf die Arbeit, die Erfolge, den Kampf und das heldenmütige Sterben so vieler Deutscher im großen Afrika, von dem auch uns ein großer Teil gehörte, auf den wir unsere gerechten Ansprüche einzig aufrecht erhalten.

Und dann lösen wir den Film, eigentlich ein in zwei Teile zerfallendes Filmmittel, das unsere Arbeit in Afrika und dann das alte und das neue Afrika schildert. Bei der Herstellung dieses eigenartigen Films, der wirklich als Kulturdokument bezeichnet werden darf, sind z. B., wie der Forscher in seiner Einleitungsansprache erklärte, alle Ausnahmen aus der Vorkriegszeit mit verwendet worden. Obgleich es eben alte Bilder sind, fügen sie sich gut dem Ganzen ein und man weiß, daß es Originalaufnahmen sind und nicht etwa gestellte Bilder

ohne besonderen dokumentarischen Wert. Das echte Afrika tritt uns in dem Schomburgkschen Film entgegen, das Afrika, das es heute vielerorts garnicht mehr gibt. Wir erleben die Schwärzen und die Traumen in ihrer Entwicklung vom Aufsteigen zum Missionsstammel einerseits und zum aufgeweckten schaffensstrebigen Helfer der Weißen andererseits mit. Wir sehen eine alte Kultur untergehen und einer unverständlichen Zivilisation Platz machen, wie es leider in Kenia und so oft geschieht. Bei dieser Gelegenheit darf gesagt werden, daß zwar in unseren Kolonien auch der „Holenliger“ umherlief, daß jedoch nach Möglichkeit dafür gesorgt wurde, daß die Auswüchse der „Zivilisation“, die den Neger zur Karrikatur machten, vermieden wurden so gut es ging. Wir haben das „nützliche“ Afrika, das Rohstoffland, wir haben das Farmland, das Bergbauland — dabei ein wackles Negerhandwerk, die Eisengewinnung in Westafrika — und wir haben das Afrika der Wildnis, das große Tierparadies. Der Forscher räumte in seinem Filmvortrag mit vielen allen Vorurteilen über afrikanisches Wild und Jagd in Afrika auf. Die z. T. ganz hervorragenden gelungenen Tieraufnahmen — Löwen, Nashörner, Giraffen, Gnus, Zebras, Hartbeestier und Gemsböcke (Orix), Strauße und viel anderes Wild traten im Film auf, besaß auf der Tränke und bei der Beute — gaben der Silberreihe einen besonderen Wert für den Jäger und Tierfreund. Selten hat man derartige Bilder gesehen, wie sie gerade in diesem Film gezeigt wurden. Zwar ist Afrika nicht mehr das Tierparadies, das es war, bevor der weiße Mann kam, bevor die Kinderwelt unter dem Wildbestand verheerend sich auswirkte, doch es leben noch große Wildherden in den weiten Steppen und im Busch, wie man auf den vom Flugzeug aus aufgenommenen Bildern deutlich erkennen konnte. Also hat neue Zeit begegnet sich in Afrika auf Schritt und Tritt. Hier sehen wir Neger in Klasse zum dumpfen Trom-

melten, zum rhythmischen Händeklatschen tanzen, Stundenlang tanzen bei Vollmond — dort erleben wir das Vordringen der Weißen mit, sehen, wie Auto und Flugzeug einen Erdteil erobern, den man noch vor wenigen Jahren den „dunklen“ nannte.

Das beste aber an dem Film, der wirklich die sterbende Wildnis uns vor Augen führt, ist aber die in ihm enthaltene Mahnung, nicht nachzulassen im kolonialen Streben, Deutschland hat ein Recht auf seine Kolonien, für die viel Blut geflossen ist. Wenn diese Mahnung hier von allen, die gestern abend dem Filmvortragabend beizuohnten, weiter getragen wird, dann hat der Forscher Hans Schomburgk hier eine hohe Mission erfüllt.

Heinrich Herlyn.

Unter dem Hohheitsadler

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Leer.
Am Mittwoch, dem 1. Juni, um 20.30 Uhr, verleben wir eine Stunde lustiges innerliches Mädel mit unserer Gymnastik-Abteilung in der Turnhalle Wilhelmstraße.
NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Loga.
Morgen abend 8 Uhr findet im Gemeindefaal die Amtswalterinnenübung statt.
SS, Gefolgschaft 2/881, Loga, Schar 6.
Heute um 20 Uhr tritt die Schar 6 zum Dienst auf dem Schulhof in Loga an.
BDM, Neermoor.
Dienst beider Mädelschaften Dienstag, den 31. Mai, um 1/8 Uhr.
JM-Gruppen 1, 16 und 2/881.
Alle Teilnehmerinnen am 3. Nordseeführerlager in Bremen treten am Mittwoch, dem 1. Juni 1938, um 16 Uhr, beim Gymnasium an. Schreibzeug ist mitzubringen.

meldete er sich auf der Polizeiwache, angeblich weil ihm seine Papiere verloren gegangen waren. Die Polizei unterzieht seine Angaben einer näheren Nachprüfung.

Norden

tz. Eibarke. Neuer Lehrer. Wie wir schon berichteten, wurde Lehrer Rademacher nach Dietrichsfeld versetzt. Die jetzt freigewordene Stelle wurde durch Lehrer Deeben-Weirhauberferh neu besetzt.

Wittmund

Ein verdienter Kämpfer der Partei gestorben

Aus Friedeburg kommt die traurige Kunde, daß der um die Bewegung verdiente SA-Mann und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, der Musikführer der bekannten Friedeburger SA-Kapelle Heinrich Rippen plötzlich nach kurzer Krankheit im Alter von 58 Jahren verstorben ist. Rippen, der sich durch seinen frühen Einsatz und durch seinen Vorkenntnis besondere Verdienste erworben hat, nahm noch am Sonntag an einem sportlichen Wettbewerb teil. Wenige Stunden später erkrankte er dann plötzlich.

Berkehrsunfälle in Burchafe. In den Abendstunden des Montag wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren. Der Radfahrer wurde mit voller Wucht auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt dabei schwere Kopfverletzungen, daß er ins Wittmunder Krankenhaus gebracht werden mußte. — Beim Bahnübergang der Straße Burchafe-Buttforde wurde ein Lastkraftwagen von einem in Richtung Ems fahrenden Zuge erfasst. Der Lastkraftwagen wurde stark beschädigt, die Lokomotive des Zuges erlitt gleichfalls geringe Beschädigungen.

Opfoterium. Durchgänger. Aus unbekannter Ursache scheute hier das Pferd des Landwirts Arnold Friedrichs. Der Lenker kam zu Fall und erlitt schwere Gesichtsverletzungen, die die Eingehung eines Arztes und die Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich machten.

Barometerstand am 31. 5., morgens 8 Uhr 760,0°
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +14,0°
 Niedrigster C + 7,0°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern 12,8
 Mitgeteilt von B. Jökub, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: Wasser 17°, Luft 20°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
 Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D.-M. IV. 1938. Hauptausgabe 25 797, Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 089 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachlassstaffel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Bockgo, beide in Leer. Schlußdruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Stadtkasse Leer

Steuerfälligkeitstermine für den Monat Juni 1938

Im Monat Juni 1938 sind zu zahlen bis zum:

7. 6. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Mai 1938,

10. 6. Beiträge zur landchaftl. Brandkasse Aurich für 1938, Beiträge zur Handwerkskammer Aurich für 1938, Schulgelder für Juni 1938 für
 a) die Oberschule für Mädchen
 b) die Handelsschule
 c) die Haushaltungsschule

15. 6. Hauszinssteuer für Juni 1938.

Ueberweisungen können unter Angabe der Kto.-Nr. erfolgen auf Kto. 81201 bei der Kreis- und Stadtkasse Leer, oder Kto. 10820 beim Postamt Hannover.

Kassenstunden werktäglich 9-13 Uhr.

Leer, den 31. Mai 1938.

Die Stadtkasse. Henry.

Zwangswaife
 versteigere ich am 1. 6., 15 Uhr, in Leer, Zentral-Hotel:
 Bett, Sofa, Wohnzimmer-Schrank, Klavier, Waren-Schränke, Schreibmaschine, Grammophon-Apparat, Registrierkassette u. a. m.
 Mohrmann, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Herr S. Huisinga, Steenfelderkloster, läßt am
 Donnerstag, dem 2. Juni 1938, nachmittags 5 1/2 Uhr, bei seinem Hause daselbst
 eine Anzahl

Ferkel

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
 Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Ueberflüssige Möbel

wie: 2 Bettstellen mit Matratzen und Aufleger, Waschkommode mit Marmorplatte, Kleiderschränke, Nachtschränke, Tische und Stühle usw.
 Leer, Brummelburgstraße 33.

Damenfahrrad

gut erhalten, billig abgegeben.
 Leer, Kl. Oldekamp 10.

Zu verkaufen
Motorrad
 350 ccm DKW, Luxus-Modell, 12000 km gefahren.
 Leer, Großstraße 25.

Für Jäger!
 D. D. Welp, gew. 6. 4., kräftig, a. Diana v. Ostfriesland, n. Suchensieger, Nestor v. deutschen Tor, verkauft.
 Preis 45.- RM.
 Arnold Müller, Bauer, Holte über Stickhausen-Deide.

Junge, hochtragende Kuh
 zu verkaufen.
 Harm Poppen, Busboomsfehn.

Kuhkalb
 Mutter gute Milch- und Fettleistung, sowie
2 Mutterlämmer
 verkauft
 Wilhelm Doorn, Selverde.

Kuhkalb (Stammbuch-berechtigt)
 zu verkaufen.
 Weert Braams, Irlhove.

Prima Ferkel
 zu verkaufen.
 E. Weber, Schwerinsdorf.

Runkelrüben

zu verkaufen.
 Leer, Hoheellern 28.

Pfingsten in neuer Kleidung!
 Wir haben alles, was der Herr, die Dame und das Kind in diesem Sommer trägt.
 Richtig in Qualität
 Richtig in der Mode
 Richtig im Preis
Bernh. Cramer, Stickhausen.

Liquidationseröffnungsbilanz
 der Lichtgenossenschaft Neudorf e. G. m. b. H. vom 9. Mai 1938

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	47.68 RM.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	36.- RM.
Gesamtanlage	499.72 RM.	Reservefonds nach Abschreibung der Anlage	381.99 RM.
		Betriebsrücklage	59.72 RM.
		Reingewinn 1937	69.69 RM.
	547.40 RM.		547.40 RM.

Neudorf, den 28. Mai 1938.
 Ede Goemann, Albert Janssen, Christian Broers, Liquidatoren.

Zu mieten gesucht
 Junges Ehepaar sucht zum 15. 6. oder später eine
3-4-Zimmer-Wohnung
 Angebote unter £ 486 an die OTZ, Leer.

Möbl. Zimmer
 mit voller Pension gesucht.
 Angebote unter £ 487 an die OTZ, Leer.

Junges Ehepaar sucht ein
möbliertes Zimmer
 mit Kochgelegenheit.
 Angeb. u. £ 488 a. d. OTZ, Leer.
 Besseres möbl. Zimmer mit Morgen- u. Abendkaffee von einem Herrn in der Nähe der Admiral-Scheer-Straße zu mieten gesucht.
 Angebote u. £ 489 a. d. OTZ, Leer.

Stellen-Angebote
 Gesucht zum 1. Juli ein
fauberes Tagesmädchen.
 Schlachtermeister May, Laga.

Gesucht auf sofort eine tüchtige
Hausgehilfin
 für die Küche gegen guten Lohn.
 Harms, Bahnhofs-Hotel, Leer.

Gesucht zum 15. Juni oder später erfahrene
Hausgehilfin
 die selbständig kochen kann.
 Dr. Rippena, Leer.
 Vorzustellen Kl. Oldekamp 22 nach 19 Uhr.

Suche zur Stütze im Haushalt
ein Mädchen
 14-17 Jahre.
 Frau A. Roelke, Jemgum Schuhgeschäft.

Gesucht auf sofort ein
jugendl. Arbeiter
 für leichte Arbeiten.
 Hinrich Gandomir Nachf., Leer, am Bahnübergang.

Stellen-Gesuche
Hin. Lehrling
 der 2 Jahre die Handelschule besucht hat, sucht per sofort oder später
Lehrstelle.
 Aug. u. £ 485 an die OTZ, Leer.

Den guten, bequemen
Schuh
 in allen Größen und neuesten Modellen kaulen Sie stets vor-teilhaft bei
M. Lücht
 Jheringsfehn I

Empfehle
hochfeines Mastkalbfleisch
 (Doppellender.)
 Rud. Leemhuis, Schlachtermstr. Fernruf 2144.

Speise-Kartoffeln
 beste Qualität, hochlein im Geschmack, aus der pommerschen und hannoverschen Gegend:
gelbl. Industrie
gelbl. Voran

Futter-Kartoffeln
 prima, gesund, gelblichschig, sehr preiswert

Stroh (in Preßballen)
 liefert ab Lager und frei Haus
Th. Biskub,
 (Inhaber: J. H. Biskub)
 Hayo-Unkenstr. 1-3 Fernruf Nr. 2132.

Heute frische Würstchen und Anoblauchwürst.
 Aug. Graventein, Leer. Fernr. 2427

Zum Fischtag:
 empf. in blauer Ware 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 20 Pfg., o. N. 25 Pfg., la Goldbarschfilet, 40 Pfg., Goldbarsch o. N. 30 Pfg., frisch ger. Fettbückinge, Schellfische, Goldbarsch, Aal, la Marinaden.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2334

Prima Hammelfleisch und Sauglammfleisch
 Aug. Graventein, Leer. Fernr. 2427

Verreist!
Hedwig Wolckenhaar, Leer
 Staatlich geprüfte Masseurin und Heilgymnastin.

Baby-Geschenke von Ulrichs jetzt Adolf-Hitler-Str. 59
Familiennachrichten
 Die glückliche Geburt eines kräftigen **Sonntagsmädels** zeigen hocherfreut an
August Oltmanns und Frau
 Sophie, geb. Diddens
 Loga, den 29. Mai 1938
 a. Zt. Kreiskrankenhaus Leer

Als Verlobte grüßen:
Engelene Lindemann
Ubbo Koenen
 Heisfelde. Mai 1938. Möhlenwarf.

Ihre am 28. d. Mts. vollzogene **Vermählung** geben bekannt:
Valentino Sieff und Frau
 Leer **Anni, geb. Bokelmann**

Ihre am 29. Mai vollzogene **Vermählung** geben bekannt
Albert Uden und Frau
 Lini, geb. Harms
 Irlhove, den 30. Mai 1938
 Gleichzeitig danken wir herzl. für erwiesene Aufmerksamkeiten

Leer, den 30. Mai 1938.
 Unerwartet wurde unser Berufskamerad **techn. Rb.-Inspektor i. R. Georg Ruthenberg**
 durch den Tod abgerufen.
 Sein langjähriges, stets kameradschaftliches Wirken wird nicht vergessen werden.
Reichsbund der Deutschen Beamten
 Fachschaft Reichsbahnbeamte

Leer und Herdecke a. d. Ruhr, den 30. Mai 1938.
Staff des Ansagens!
 Mir wurde mein lieber, treusorgender Sohn, uns unser lieber einziger Bruder, Schwager und Onkel
Hans Schwarz
 nach längerer Krankheit im Alter von 33 Jahren plötzlich durch den Tod genommen.
 Was Gott tut, das ist wohlgetan.
 In tiefer Trauer:
 Ww. Berta Schwarz, geb. Buß
 Gustav Waldschmidt u. Frau Marie, geb. Schwarz
 Berta Schwarz
 Ewald Deuter und Frau Klara, geb. Schwarz
 Christian Götz und Frau Elriede, geb. Schwarz
 und alle Angehörigen.
 Beerdigung findet statt am Mittwochnachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle aus, wozu alle Verwandte und Bekannte eingeladen werden. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Leer, den 31. Mai 1938.
 Wir geben hiermit davon Kenntnis, daß unser Gefolgschaftsmitglied
Herr Hans Schwarz
 plötzlich verschieden ist.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Mitarbeiter und Kameraden, der sich durch sein freundliches Wesen die Freundschaft unser aller erworben hat. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Boekhoff & Co., Leer.

Aus großen Lagerbeständen preiswerte
Pfingst-Angebote

Für den Herrn:

Hellfarbige, 2teilige Sportanzüge
..... 29.- 32,50 38.- 49.- RM.

Kammgarn-Anzüge
..... 26,50 31.- 38.- 45.- bis 85.- RM.

Sommermäntel in Gabardine
und gemusterten Stoffen . . . 36.- 42.- 48,55 RM.

Hüte 4,85 5,75 6,50 7,75 RM.

Sport- und Oberhemden mit festem
und losem Kragen 2,85 3,25 4,50 6.- 7,75 9,75 RM.

Ferner Neuheiten in
Krawatten, Gürteln, Hosenträgern
Socken in allen Preislagen.

Für die Dame:

Sommermäntel
in reicher Auswahl und guten Stoffqualitäten
..... 22.- 24,50 28.- 35.- 48.- 64.- RM.

Gabardinemäntel in jugendlichen Sport-
formen 27.- 32,50 38.- 47.- RM.

Kostüme
in flotten Macharten . 25.- 28.- 31,50 35.- RM.

Seidenkleider in vielen Frühjahrsneuheiten
..... 9,50 10,75 14.- 18,50 22.- 28,50 32.- RM.

Flotte Sportjacken 11,50 14.- 17,50 RM.

Damen-Kappen und -Hüte
..... 2,85 3,50 4,75 6.- 8,50 9,50 RM.

Seidenblusen 4,90 5,75 7.- 9,50 11.- RM.

Röcke 5,25 6,50 7.- 9.- 11.- RM.

Handschuhe, Schals, Strümpfe und
Handtaschen

Schuhe:

Damen-Schuhe in vielen Lederarten und
neuen Modelarben, in schwarz, braun, grün, beige,
rot und blau . 6.- 7,25 8,25 9,50 10,25 11.- RM.

Leichte Damen-Sommer-Schuhe
in weiß u. farbig, Leinen, 2,25 2,90 3,50 4,75 5,50 RM.

Herren-Halbschuhe in schwarz, braun
und grau 8,50 9,75 10,50 12.- 13,50 RM.

**Farbige und schwarze Herren-
Halbschuhe**
mit Lackbesatz 11.- 11,50 12,75 13,50 RM.

Kinderschuhe in allen Modelarben in Leder,
in weiß und farbig Leinen.

**C. Kracht
Warsingsfehn**



Die Reinigkeiten
zum Pfingst-Anzug.

sie kosten bei mir nicht viel
und sie schaffen doch erst
die rechte Pfingststimmung!

Harders

LEER, Hindenburgstraße 43.

Vor Mottenfraß und Feuer
sind Ihre Pelze geschützt
durch Aufbewahrung im Fach-
geschäft bei

Julius Müller, Leer
Kürschnermeister

Heute
und morgen
lebendfrische Schellfische, 1/2 kg
nur 20 Pfg., Butt und Schollen
30 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., feinstes
Goldbarschfilet 40 Pfg., frische
Räucherwaren. Tägl. fr. Granat.

Fisch-Block, Leer am Bahnhof
Telef. 2418

An erster Stelle

steht bei uns die Qualität!

Qualität der Stoffe - der Verarbeitung gewährleisten stets gutes
Aussehen und lange Haltbarkeit. Wir rechnen damit, daß Sie
immer wieder zu uns kommen. Deshalb unsere Preiswürdigkeit:

Anzüge für Reise, Sport 85.- 65.- 58.- 48.- 42.- 39.- 28,50
und Straße

Mäntel neue Formen und Muster 65.- 58.- 46.- 42.- 39.-

Hosen für Straße und Beruf .. 14,50 10,50 7,50 6,90 5,25 4,75 3,75

Binder in vielen schönen Mustern 4,50 3,50 2,75 2,25 1,75 1,25 0,85

Sport- u. Oberhemden .. 10,50 8,50 7,50 6,75 4,75 3,75 3,20 2,80

KAUFHAUS
Gerhard
Gröthrup
LEER
am
Bahnhof
und
Heisfelder-
str. 14-16
vorm. Gerh. de Wall

Thaga-TEE u. -KAFFEE

erhöhen die Pfingstfreude

TEE Ostfr. Mischg. Nr. 0 125 gr 1.-
dto. 1 125 gr 1.10
dto. 2 121 gr 1.20

KAFFEE Mischg. Nr. 100
125 gr 0.50
Spezial 125 gr 0.60
Standard 125 gr 0.70
Westind. 125 gr 0.85



**Gebäck, Pralinen, Bonbons und
Schokoladen**
für den Pfingstausflug

Lieferung auf Wunsch frei Haus!

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs-Paul Düvier

Leer, Hindenburgstraße 39
Fernruf 2811

**3%
RABATT**
in Marken
Erzige
Artikel
ausgen.

**Hüftformer / Seiden-
Wäsche**

Corseletts
Corsetts
Büstenhalter

**Ulrichs
WÄSCHE-HAUS**

Ihre Rauchwaren

für PFINGSTEN

aus dem Tabakwaren-Fachgeschäft

Ernst Schmidt

Leer / Ad.-Hitlerstr. 11 / am Kriegerdenkmal / Anruf 2564

Zum Pfingstfest!

Alles, was geschmackvoll und neu,
was apart und kleidsam ist, finden
Sie zu vorteilhaften Preisen in der
großen, vielseitigen Auswahl bei
uns. Kommen Sie darum mit
Ihren Pfingst-Wünschen zu:

J. H. Brandt, Remels

Erhielt in letzten Tagen große
Neueingänge in

Kleiderstoffen

Neueste Farben. In
Besatzartikeln
große Auswahl.

Zu bekannt niedrigen Preisen

M. Lücht

Jheringsfehn 1

Zum Fischtag
Empfehle in Ia Qualität prima
Kochschellfische, 1/2 kg 20 und
25 Pfg., feinstes Goldbarschfilet,
1/2 kg 40 Pfg., frisch aus dem
Rauch Aal, Büttinge, Schellfische.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316.

Bülter's Fischauto

kommt jetzt regelmäßig
jeden **Donnerstag** nach:
Velde-Stickhausen 10.30 Uhr,
Potshausen 10.50 Uhr, **Holte**
11.10 Uhr, **Marientheil** 11.20 Uhr,
Collinghorst 11.25 Uhr, **Folm-**
husen 11.45 Uhr, **Ihrhove** 11.55
Uhr, **Ihren** 12.25 Uhr **Brun-**
Flachsmoor 12.35 Uhr **Reepmeier**,
Völlenerkönigsfehn 12.50 Uhr.
Papenburg: 1.10 Uhr Hotel zur
Post, 1.25 Uhr Marktplatz **Oben-**
ende, 2.00 Uhr Hotel **Hülsman**
mit bekannt blutfrisch Ware
**Diese Woche ganz niedrige
Fischpreise!**

Pfingsten in neuer Kleidung

Unsere Auswahl in

Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung

Ist so groß, daß wir für jeden Geschmack und in jeder
Preislage das Richtige bringen.

Temme Groothoff Defern

Vaterländ. Freilichtspiele / Bentheim

Telefon 440

1938: „Die Rabensteinerin“

von Ernst von Wildenbruch.
Erstaufführung Pfingstmontag, 6. Juni. Dann
jeden Sonntag bis 4. September. Mittwochs:
15. 6., 22. 6., 29. 6., 6. 7., 13. 7., 20. 7., 17. 8.,
24. 8., 31. 8. / Spielzeit 16 bis 18.30 Uhr.
Preise: 2,10 RM., 1,35 RM., 0,80 RM. einschl. Kulturschein.
Vereine etc. 20% Ermäßig. Kinder 0,30 RM.



**Selbst Freundinnen
werden Sie beneiden - - -
So wird Sie
unsere Kleidung kleiden!**

Sie können sich in diesem
Sommer **moderne Kleidung**
leisten! Kommen Sie zu uns!

Unsere Preisstellung für schöne u. gutschmeckende
Kleidung wird Sie angenehm überraschen!

KAUFHAUS
Gerhard
Gröthrup
LEER
am
Bahnhof
und
Heisfelder-
str. 14-16
vorm. Gerh. de Wall